

Die Gleichstellung von Mann und Frau aus biblischer Sicht

Philip B. Payne

2015 / 2023

Übersetzt aus dem Englischen

Von Hans-Jörg Ronsdorf

Mit freundlicher Genehmigung von Philip Barton Payne

Korrektorat Wolfgang Klöckner

Augsburg, im Juli 2023

Bestellung per E-Mail

hj.ronsdorf@invento-deutschland.de

Telefonisch unter 08376 929643

Preis pro Heft 3,80 Euro plus Versand

www.frauen-vergebt-uns.de

ISBN 978-3-9820715-8-9

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	4
2 Meine Odyssee	7
<i>2.1 Vier Beispiele neuer Entdeckungen</i>	<i>9</i>
<i>2.2 Ist die Gleichstellung von Männern und Frauen wichtig?</i>	<i>14</i>
3 Die Bibel lehrt die Gleichstellung von Mann und Frau	15
<i>3.1 Frauen im Alten Testament</i>	<i>15</i>
3.1.1 Die Frau in der Schöpfung und nach dem Sündenfall	15
3.1.2 Frauen im Alten Testament	20
<i>3.2 Jesus und die Frauen</i>	<i>23</i>
<i>3.3 Paulus und die Frauen: Ein Fürsprecher der Gleichstellung</i>	<i>25</i>
3.3.1 Paulus' Bestätigungen von Frauen im Dienst	25
3.3.2 Die Theologie des Paulus beinhaltet logischerweise die Gleichheit von Mann und Frau.	26
3.3.3 Paulus ausdrückliche Bestätigung der Gleichstellung von Mann und Frau	27
3.3.4 Paulus' Bestätigungen der Gleichstellung von Ehemann und Ehefrau	29
<i>3.4 Paulus und die Frauen: Befürworter des Patriarchats?</i>	<i>31</i>
3.4.1 1. Timotheus 2,12	31
3.4.2 Anforderungen an Aufseher: 1. Timotheus 3 und Titus 1	34
3.4.3 1. Korinther 14,34-35	36
<i>3.5 Schlussfolgerung</i>	<i>44</i>
4 Buchempfehlungen	46
<i>4.1 Deutschsprachige Bücher</i>	<i>46</i>
<i>4.2 Deutschsprachige Artikel</i>	<i>47</i>
<i>4.3 Englischsprachige Bücher</i>	<i>47</i>
<i>4.4 Englischsprachige Artikel</i>	<i>49</i>

1 Vorwort

Ist es nicht verwunderlich, dass das Thema, ob das Geschlecht in Gottes Reich, in der Gesellschaft, in Familie und Ehe einen Unterschied macht, auch im 21. Jahrhundert unter bekenntnisorientierten und bibeltreuen Christen noch emotional diskutiert wird? So heftig, dass man meinen könnte, es gehe um eine Hauptwahrheit des Evangeliums oder die Autorität der Heiligen Schrift. Das vorab: Mann und Frau sind definitiv unterschiedlich. Keine Frage. Zu klären ist aber, ob dem Mann gegenüber der Frau eine führende oder eine vorrangige Stellung zukommt und ob es dann heißt, dass Frauen weder Männer noch Gemeinden lehren und leiten dürfen.

Tatsache ist, dass Kirchen und Gemeinden ständig, nämlich immer dann, wenn Frauen und Männer zusammenkommen, mit diesem Thema konfrontiert werden. Insofern ist das Thema nicht zweitrangig. Für die einen haben Männer die Leitungs- und Lehrbefugnis. Für die anderen macht es keinen Unterschied, welches Geschlecht man hat. Beide Versionen in einer Gemeinde zu praktizieren ist kaum oder gar nicht möglich. Also müssen wir wieder zurück zu den Texten Bibel. Obwohl wir da schon so oft waren. Und doch, machen wir einen weiteren Versuch.

Philip B. Payne, ein Theologe und Sprachwissenschaftler nimmt uns mit auf eine kurze Reise durch die Schrift. Es war die Schrift, die ihn bei diesem Thema umdenken ließ. Lesen Sie warum. Er hat einige Bücher zu diesem Thema geschrieben.¹ Das Heft, das Sie in Händen halten, beinhaltet einen Aufsatz, der 2015 in der Zeitschrift *Priscilla*

¹ Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters, 2009; Why Can't Women Do That? Breaking Down the Reasons Churches Put Men in Charge, 2021; The Bible vs. Biblical Womanhood: How God's Word Consistently Affirms Gender Equality, 2023 (Siehe auch unter Literaturempfehlung).

*Papers*² veröffentlicht wurde. In Vorwort des Autors für diese deutsche Ausgabe kommen einige neuere Entdeckungen zur Sprache.

Der Titel dieses Büchlein macht deutlich, welche Position vertreten wird. Es ist eine kurze Zusammenfassung der egalitären, gleichberechtigten und gleichverantwortlichen Schöpfungsordnung von Mann und Frau, die jede hierarchische Ungleichheit der Geschlechter als unbiblisch und mit dem Evangelium im Widerspruch zurückweist.

Es ist auffallend, dass im englischsprachigen Raum aktuell und in den letzten Jahren Bücher von Männern erschienen sind (siehe Literaturempfehlungen am Ende), die einmal die sogenannte komplementäre Sicht von Mann und Frau befürwortet haben, die besagt, dass in der Gemeinde nur Männer leiten und lehren dürfen. Diese Autoren haben die komplementäre Sicht aber mittlerweile vollständig aufgegeben. Für sie ist die Bibel der einzige Maßstab. Sie haben nicht gefragt, wie und was der heutigen Gesellschaft gefallen würde oder wie man sich der gegenwärtigen Kultur anbieten kann, sondern haben die Schrift immer wieder befragt und erforscht. Ihr Resultat war einstimmig: Die Bibel lehrt ohne Wenn und Aber die Gleichstellung von Mann und Frau. In jeder Beziehung. An jedem Ort. Zu jeder Zeit. Dass die Geschlechter ihre differenzierten Stärken einbringen war das Geheimnis von Eden: Eva ergänzt Adam auf Augenhöhe und gleichberechtigte Partnerin in dem, was ihm fehlt. Und natürlich umgekehrt.

Die Zeit ist gekommen, um endgültig das christlich gefärbte, aber antike und weltliche Denken der Unterscheidung von Mann und Frau zu beenden, auch wenn es lange Jahrhunderte als biblische Wahrheit hingestellt wurde. In Christus ist es endgültig beendet. Die Heilsordnung durch Christus hat die ursprüngliche Schöpfungsordnung wiederhergestellt und alle gesellschaftlichen Diskriminierungen der Antike bis in unsere heutige Zeit beendet. Für immer. In der Gemeinde, in der neuen Schöpfung, ist der Unterschied der Geschlech-

² Vol 29, Nr.1, Winter 2015.

ter, genauso wie der von Sklaven und Herren oder den Nationen und Juden kein Anlass mehr für Benachteiligung, Trennungen, Über- oder Unterordnung. Obwohl alle Menschen genau das bleiben, was sie sind, machen diese Kennzeichen in der Gemeinde keinen Unterschied mehr aus – auch wenn sie das in der Gesellschaft bis zu einem gewissen Grad, je nach Kultur und Land leider immer noch tun.

Vielleicht schaffen Sie es, den Gedanken von Philip B. Payne einmal versuchsweise vorurteilsfrei zu folgen, auch wenn Sie eine komplementäre Sicht vertreten und leben.

Auch ich gehöre zu denen, die ihre Meinung vor wenigen Jahren ändern mussten. Aufgrund fortlaufenden und intensiven Schriftstudiums. Ich liebe Jesus, ich liebe die Bibel und studiere sie seit fast 50 Jahren. Ich habe meine Entwicklung in einem Buch verarbeitet und auf einer Homepage weiteres Material zusammengestellt, das man kostenlos herunterladen kann: www.frauen-vergebt-uns.de

Bevor Philip B. Payne zu Wort kommt: Kaum ein Thema wühlt so viele und heftige Emotionen auf. Jeder sei in seinem eigenen Sinne vor Gott und seinem Wort völlig überzeugt. Offensichtlich ist aber, dass die Sachlage nicht so eindeutig ist und an einigen Stellen Annahmen zu treffen sind, die dann entweder in die eine oder andere Richtung laufen. Deshalb gilt für alle der Appell, sachlich zu bleiben, zuzuhören, nachzudenken, Argumente gut zu begründen und nicht schwarz-weiß zu denken, wo es grau ist, eben nicht eindeutig oder klar. Es zählt das Gesamtzeugnis der Schrift, nicht nur zwei oder drei Verse, an denen wir uns ausrichten.

Der Tag kommt, an dem wir zum einen die Wahrheit über dieses Thema aus dem Mund unseres Heilandes und Gottes hören werden. Darauf freue ich mich. Das ist auch die Zeit, wo wir selbst uns zu verantworten haben. Was sich dann als falsch herausstellt, werden wir dann nicht mehr gutmachen können.

Hans-Jörg Ronsdorf, Augsburg, Juni 2023

2 Meine Odyssee

Die Gemeinde, in der ich aufwuchs, wurde ausschließlich von Männern geleitet. Meine Hauptsorge war jedoch, ob ich das ewige Leben habe. Als ich dies meinem Jugendleiter im Redwood Camp in Mount Hermon, Kalifornien, gestand, bat er mich, Johannes 3,16 zu lesen, und fragte dann, ob ich an Jesus glaube. Ich sagte: „Ja.“ Dann fragte er: „Wirst du das ewige Leben haben?“ Ich antwortete: „Das ist das Problem. Ich weiß es nicht.“ Er sagte: „Lesen Sie es noch einmal“, gefolgt von denselben zwei Fragen und meinen selben zwei Antworten. Er sagte wieder: „Lies es noch einmal.“ Diesmal dämmerte es mir endlich, dass „wer an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“ eine Verheißung Gottes ist. Ich kniete nieder und betete: „Vater, vergib mir, dass ich dich zu einem Lügner gemacht habe, weil ich deiner Verheißung nicht geglaubt habe.“ Ich wurde von der Freude der Glaubensgewissheit überflutet, die mich nie verlassen hat, weil sie auf einer Verheißung Gottes gründet, der nicht lügen kann (Tit 1,2). Ich habe früh gelernt, wie wichtig es ist, dass Gottes geschriebenes Wort wahr und zuverlässig ist.

Während meiner Zeit bei Operation Mobilisation (OM) in Frankreich erlebte ich, wie Joel, ein blinder Junge durch sein Vertrauen auf Jesus vor Freude verändert wurde. Anstatt Medizin zu studieren, ging ich für 14 Monate mit der Missionsorganisation TEAM (The Evangelical Alliance Mission) nach Japan. Mein Pastor, Kashioka Sensei, sagte, dass der größte Bedarf der Evangelikalen in Japan jemand mit einem Dokortitel im Neuen Testament sei, vorzugsweise von der Universität Cambridge. Nach meinem Studium an der Trinity Evangelical Divinity School in den USA begann ich also ein Doktorandenstudium in Cambridge. Meine Dissertation konzentrierte sich auf die Anfechtung der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift. Meine Seminarausbildung hatte darauf keine Antwort gegeben. Zum Beispiel scheint die Auslegung des Gleichnisses vom Sämann widersprüchlich zu sein,

denn es heißt sowohl „der Same ist das Wort“ als auch „das sind die, die gesät werden“. Ich entdeckte, dass diese scheinbare Unstimmigkeit auf ein Missverständnis des aramäischen Verbs „säen“ zurückzuführen ist. Im Gegensatz zum Griechischen, das den Samen bezeichnet, der gesät wird, bezeichnet das Aramäische in der Regel den Boden, auf den gesät wird, so dass „diese sind es, die gesät werden“ die Menschen mit den verschiedenen Arten von Boden vergleicht, die den Samen aufnehmen. Diese Verwendung von „gesät“ zeigt, dass die Auslegung des Gleichnisses vom Sämann aus dem Aramäischen ins Griechische übersetzt wurde. Die Auslegung kann also nicht von der griechischsprachigen Kirche erfunden worden sein und ist somit ein Beweis dafür, dass sie auf Jesus zurückgeht. Diese Entdeckung wurde damals in *New Testament Studies* 26 (1979-80) veröffentlicht: Seite 564-68.

Kurz nachdem ich in Cambridge angekommen war, behauptete ein Dozent: „Keine Stelle im Neuen Testament, sofern sie in ihrem ursprünglichen Kontext verstanden wird, schränkt den Dienst von Frauen ein“. Ich dachte, dass 1. Tim 2,12 Frauen verbietet, Männer zu lehren, und hätte fast gerufen: „Das ist nicht wahr!“ In dieser Nacht las ich den 1. Timotheusbrief auf Griechisch und versuchte, den Beweis zu finden, dass er Unrecht hatte. Aber nachdem ich den Brief über einen Monat lang wieder und wieder auf Griechisch gelesen hatte, wurde mir klar, dass sich praktisch jeder Satz dieses Briefes mit den Problemen im ersten Kapitel über Irrlehrer befasst. Außerdem sind die einzigen Menschen, die der Brief als von den Irrlehrern verführt bezeichnet, Frauen. In dieser besonderen Situation macht es durchaus Sinn, dass Paulus den Frauen verbietet das Lehramt zu übernehmen. Der Wortlaut von 1. Tim 2,12 und der historische Kontext passen perfekt zu den Anweisungen für eine Krise in der Gemeinde in Ephesus während der Ankunft dieses Briefes dort.

Die Auslegung, dass 1. Tim 2,12 ein allgemeines Verbot für Frauen ist, Männer zu lehren, ist außerordentlich schwer mit dem Rest der Schrift zu vereinbaren, insbesondere mit den Briefen des Paulus. Paulus befiehlt wiederholt „Frauen“, „alle“ oder „wer auch immer“

zu lehren oder zu prophezeien (1. Kor 11,5; 14,5.24.26.31.39; Kol 3,16; 1. Tim 3,1-2; Tit 2,3; 2. Tim 2,2; Hebr 3,1.12; 5,12) Paulus bestätigt viele Frauen, die Männer lehrten (Röm 16,1-12; Apg 18,1-7.26), darunter Euodia, Syntyche (Phil 4,2) und Timotheus' Großmutter Lois und Mutter Eunike (2. Tim 1,5), die Timotheus „von Kindheit an“ die Heilige Schrift lehrten (2. Tim 3,15), wobei es keinen Hinweis darauf gibt, dass dieses Lehren jemals aufgehört hat. Paulus' Kollege Lukas schreibt von den vier Töchtern des Philippus, die prophezeiten (Apg 21,8-9). Der Missionsbefehl Jesu in Matthäus 28,19-20 richtet sich an die ganze Kirche (vgl. Luk 24,33, 47-53), an Frauen wie an Männer: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Gott offenbarte die inspirierte Schrift sogar durch Frauen (2. Mose 15,21; Ri 5,2-31; 1. Sam 2,1-10; 25,24-31; Spr 31; Lk 1,25, 42-55). All dies zeigt, wie unwahrscheinlich es ist, dass Paulus 1. Tim 2,12 als allgemeines Verbot der Unterweisung eines Mannes durch eine Frau gemeint hat oder es vom Heiligen Geist inspiriert war.

2.1 Vier Beispiele neuer Entdeckungen

Eine nachträgliche Untersuchung der anderen Stellen, von denen ich angenommen hatte, dass sie den Dienst der Frauen einschränken, zeigte, dass ich sie ebenfalls falsch verstanden hatte. Hier sind vier Beispiele von neuen Entdeckungen, die ich seit der Veröffentlichung des untenstehenden zusammenfassenden Artikels 2015 gemacht habe:

- 1) 1. Tim 2,15 lehrt nicht, dass Frauen durch das Gebären von Kindern gerettet werden können. Paulus bezieht sich in den beiden vorangehenden Versen auf 1. Mose 3,13, wo es um Evas Täuschung und ihren Fall geht. 3,15 folgt: „der Same der Frau“ wird der Schlange den Kopf zertreten. Paulus nennt in 1. Tim 2,15 dasselbe Gegenmittel gegen den Sündenfall: „aber jeder wird durch (*dia*) die Geburt (*tes teknogonias*) gerettet werden.“ Die Errettung steht in deutlichem Kontrast zu dem vorangegangenen

Hinweis auf den Sündenfall und passt perfekt zu den folgenden Bedingungen: „wenn sie im Glauben, in der Liebe und in der Heiligkeit bleiben“. Nur das Subjekt „jeder“ passt zu der Verschiebung vom Singular-Verb „wird gerettet werden“ zum Plural „wenn sie“. Jedes andere Wort, das in den Paulusbriefen mit „retten“ (*sôzô*) in Verbindung gebracht wird, bezieht sich auf die geistliche Errettung. Paulus verwendet die gleiche Konstruktion, das Passiv von *sôzô* + *dia* + Genitiv, um das Mittel der Errettung in 1. Kor 15,2 auszudrücken: „gerettet durch das Evangelium“. Dazu kommt: Alle drei Hinweise auf *teknogonia* in der älteren griechischen Literatur beziehen sich auf die Geburt eines Kindes. Keiner bezieht sich auf das Gebären von Kindern im Allgemeinen. „Die Geburt“ hat einen Artikel. Von den einundsechzig Vorkommen eines Artikels mit einem singulären Substantiv in 1. Tim sind fünfundfünfzig eindeutig personenbezogen, und nur eines ist eindeutig allgemein (1. Tim 4,8). *Daher ist es naheliegend, „die Geburt“ so zu verstehen, dass sie sich auf eine bestimmte Geburt bezieht. Welche Geburt ist das Mittel zur Errettung? Nur die Geburt Jesu!*

Manche fragen sich, ob die Leser eines allgemeinen Briefes diesen Hinweis verstehen würden, aber es handelt sich nicht um einen allgemeinen Brief. Paulus schrieb diesen Brief speziell „an Timotheus“ (1,2), seinen gut ausgebildeten Abgesandten, was durch die vielen Singularformen von „du“ in diesem Brief belegt wird: 1. Tim 1,3 (2x), 18 (3x), 19; 3,14 (2x), 15; 4,6 (4x), 7 (3x), 11 (2x), 12 (2x), 13, 14 (3x), 15 (3x), 16 (7x); 5,1 (2x), 3, 7, 11, 18, 19, 20, 21 (2x), 22 (4x), 23 (3x); 6,2 (2x), 11 (3x), 12 (4x), 13, 14, 17, 20 (2x). Timotheus war ein Prediger (2. Kor 1,19), Abgesandter des Paulus (1. Kor 4,17; 16,10; 1. Thes 3,2,6; 1-2. Timotheus) und Mitarbeiter (Röm 16,21), den Paulus im ersten Vers vieler seiner Briefe als seinen Sekretär bezeichnet. Er schrieb den 2. Korintherbrief, die Briefe an die Philipper, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher und Philemon. Timotheus konnte

sicherlich verstehen, dass „durch die Geburt gerettet“ sich in diesem Zusammenhang auf Jesus bezieht.

- 2) Die griechische Redewendung für die Treue in der Ehe kommt in zwei Formen vor: „Mann einer Frau“ (z. B. 1. Tim 3,2) und „Frau eines Mannes“ (z. B. 1. Tim 5,9). Aber wenn der treue Partner ein Mann sein könnte, verlangt die griechische Konvention die Form „Mann einer Frau“. Timothy Friberg zählt zwischen 7.500 und 8.000 grammatikalisch maskuline Formen im Neuen Testament, (fast eine pro Satz!), die entweder Frauen einschließen müssen oder können. Johannes Chrysostomus zeigt in seiner Homilie 11 über 1. Timotheus 3 (62:545 ff.), dass er dies in Bezug auf 1. Tim 3,12 verstanden hat: „Diakone müssen Männer von einer Frau sein. Das ist auch für die weiblichen Diakone zu sagen“. Obwohl Chrysostomus glaubte, dass Frauen den Männern unterlegen sind (NPNF1 12:151.4), erkannte er an, dass die griechische Redewendung „Mann einer Frau“ (wie Monogamie im Englischen) sowohl für Frauen als auch für Männer angemessen ist. ***Folglich schließt die Formulierung „Mann einer Frau“ Frauen nicht vom Amt des Aufsehers (1. Tim 3,2), Ältesten (Tit 1,6) oder Diakons (1. Tim 3,12) aus.***
- 3) Tit 2,3 erklärt, dass „weibliche Älteste“ mit einer Haltung, dem Dienst am Heiligtum angemessen, ... Lehrerinnen des Guten sein sollen. Paulus' Formulierung passt perfekt auf „weibliche Älteste“, so dass man nicht behaupten sollte, dass es in der Bibel keine Hinweise auf weibliche Älteste gibt. Das Wort für „weibliche Älteste“, *presbytidas*, ist das gleiche Wort, das später verwendet wird, um die Ernennung von „weiblichen Ältesten“ zu

verbieten³. **Paulus prägte das Wort „Lehrerinnen des Guten“, um weibliche Älteste zu beschreiben.** Die folgenden Beispiele dafür, was weibliche Älteste in Tit 2,4-5 lehren sollten, sind natürlich nicht erschöpfend. Nichts in diesen Versen besagt oder impliziert jedoch, dass jüngere Frauen die einzigen sind, die von Ältestinnen unterrichtet werden dürfen.

- 4) 1. Petr 3,7 hat kein Hauptverb, aber „in gleicher Weise“ setzt voraus, dass Petrus „sich unterordnen“ gemeint hat, um eine Parallele zu den drei vorangegangenen Aufforderungen zur „Unterordnung“ zu ziehen:

„Ordnet euch um des Herrn willen jeder menschlichen Autorität unter“ (2,13)

„Sklaven, ordnet euch in aller Ehrfurcht euren Herren unter“ (2,18)

„Ihr Frauen, ordnet euch in gleicher Weise [homoiōs] euren Ehemännern unter“ (3,1)

1. Petr 3,7 befiehlt daher: „Ihr Männer, ordnet euch in gleicher Weise [*homoiōs*] euren Frauen unter, indem ihr verständnisvoll mit ihnen zusammenwohnt und sie als schwächeres weibliches [BDAG 208, *gynaikeios*, „weiblich“, was in Verbindung mit

³ Kanon XI des Konzils von Laodizea im vierten Jahrhundert. In anderen außerbiblischen Dokumenten bedeutet *presbytidas* Frauen, die Älteste sind: Die apokryphen *Taten des Matthäus* (28) und in Inschriften aus dem dritten und vierten Jahrhundert zu „Angelos Epiktous Presbytidōs“ und „Frauen-Älteste“ (*gynaikōn presbytidōn*). Bernadette J. Brooten, *Inscriptional Evidence for Women Leaders in the Ancient Synagogue: Inscriptional Evidence and Background Issues* (Belege für weibliche Leiter aus Inschriften und Hintergrundthemen), *BJS* 36 (Atlanta: Scholars Press, 1982), 41–46, zitiert sechs Inschriften, die weibliche Älteste erwähnen, z.B.: „Hier ruht Sara Ura, Älteste“.

Diese Beispiele zeigen, dass sich Paulus auf weibliche Älteste beziehen konnte und dass es früh in der Kirchengeschichte weibliche Älteste gab. Vgl. auch Philipp B. Payne, *The Bible vs. Biblical Womanhood* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 2023, S. 163-164).

„Miterben“ bedeutet, dass sie kostbar ist] Gefäß anerkennt und sie als Miterben der gnadenvollen Gabe des Lebens mit Ehre überschüttet, damit eure Gebete nicht behindert werden.“

Viele Jahre lang habe ich meine Erkenntnisse nicht veröffentlicht, weil ich befürchtete, dass sie zu Spaltungen in der Kirche führen könnten. Als meine Frau und ich als Missionare Evangelical Free Church in Japan tätig waren, bat ich den Herrn, mir deutlich zu machen, ob er wolle, dass ich meine Erkenntnisse veröffentliche. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden nach diesem Gebet bat mich der Präsident der E.F.C. in Amerika, A. T. Olson, meine Ergebnisse zu veröffentlichen. Der Vorsitzende unserer Pastorenvereinigung bat mich, einen Artikel über Frauen in der Gemeindeleitung zu schreiben. Schließlich fiel mir ein Artikel von Douglas J. Moo in die Hände⁴. Hier heißt es auf S. 70, dass die „Anfälligkeit von Frauen für Täuschungen sie davon abhält, sich an der öffentlichen Lehre zu beteiligen ... Es gibt einige Tätigkeiten, für die Frauen von Natur aus nicht geeignet sind.“ Diese klaren Antworten auf mein Gebet haben mich dazu bewogen, darauf in einem Artikel zu antworten.⁵ Unzählige Zeugnisse, dass meine Veröffentlichungen Frauen zu einem fruchtbaren Dienst befreit haben, sowie die Bestätigung meiner Entdeckungen durch Gelehrte aus aller Welt und aus einem breiten Spektrum christlicher Traditionen haben mir überdeutlich bestätigt, dass Gott mich tatsächlich zum Publizieren geführt hat.

Fünfzig Jahre Forschung später habe ich noch keine Stelle im Originaltext der Heiligen Schrift gefunden, die den Dienst von Frauen einschränkt. Meine Forschungen haben mein Vertrauen gestärkt, dass die Bibel in allem, was sie lehrt, irrtumslos ist. Die Bibel, nicht unsere Kultur, ist unsere Autorität.

⁴ „1 Timothy 2:11-15: Meaning and Significance“, Trinity Journal 1, 1980, S. 62-83.

⁵ „Libertarian Women in Ephesus“: A Response to Douglas J. Moo’s Article, ,1 Timothy 2:11-15: Meaning and Significance“, Trinity Journal 2 (1981): 169-197.

2.2 Ist die Gleichstellung von Männern und Frauen wichtig?

Viele Menschen haben keine biblischen Einwände gegen die Sklaverei erhoben, weil sie befürchteten, dass dies die Kirche spalten könnte. Aber die Kirche erkennt jetzt an, dass es ein schrecklicher Fehler war, die Sklaverei nicht zu bekämpfen. Wir setzen uns für die Versöhnung der Rassen ein und prangern die Ungerechtigkeit der Rassentrennung an. Gott fordert auch Gerechtigkeit für Frauen. ***Gott wendet sich gegen die Bevorzugung, die der Geschlechterhierarchie innewohnt, und gegen die Unterwerfung der Frauen, die sie im Laufe der Geschichte verursacht hat. Ja, dies ist also kein unbedeutendes Thema. Es ist wichtig für die Evangelisation, die Verkündigung des Evangeliums und das Voranschreiten des Reiches Christi. Darüber hinaus wirkt es sich darauf aus, wie wir in Liebe und Respekt mit anderen umgehen, insbesondere in der Ehe.***

Dieses Thema ist wichtig, weil die Bibel Gottes Wort mit Autorität für alle Menschen ist. Die Wahrheit ist die harte Arbeit einer sorgfältigen Analyse wert. Ungenaue Übersetzungen der Bibel und irreführende Auslegungen bestimmter Passagen haben zum Missbrauch von Frauen beigetragen. Das hat u.a. dazu geführt, dass Millionen Menschen der Kirche den Rücken zugewandt haben und weitere Millionen die Bibel hassen, weil sie fälschlicherweise denken, dass sie Frauen unterjocht. Die vielen Beispiele von Frauen, die in der Bibel leitende Funktionen innehatten, beweisen, dass Gott Frauen für den Dienst begabt und in den Dienst führt. Diejenigen, die den Dienst von Frauen einschränken, sorgen dafür, dass die Kirche verarmt. Sie schränken die Verkündigung des Evangeliums ein, widersetzen sich der Begabung und Berufung der Frauen durch den Heiligen Geist und handeln im Widerspruch zu den vielen Grundsätzen der Schrift, die die Gleichberechtigung von Mann und Frau zum Ausdruck bringen.

3 Die Bibel lehrt die Gleichstellung⁶ von Mann und Frau

Ist die Bibel in der Frage der Geschlechter uneinheitlich? Viele hoch angesehene evangelikale Gelehrte glauben, dass in der Bibel eine Spannung zwischen der Bejahung der Gleichstellung der Geschlechter und den Geschlechterrollen besteht. Können wir zu einer einheitlichen biblischen Position finden, ohne dem biblischen Text Gewalt anzutun? Muss man gute Exegese auf dem Altar der systematischen Theologie opfern? Sicherlich gehen gute Exegese und gute systematische Theologie Hand in Hand. Ich habe einundvierzig Jahre lang unter Gebet mit den scheinbaren Widersprüchen der Texte zum Thema der Geschlechter gerungen und kann ehrlich sagen, dass die biblischen Texte selbst mein Verständnis verändert haben. Von der Schöpfung bis zur Neuschöpfung bekräftigt die biblische Botschaft über die Geschlechter in der Gemeinde und in der Ehe durchgängig die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

3.1 Frauen im Alten Testament

3.1.1 Die Frau in der Schöpfung und nach dem Sündenfall

1. Mose, die Genesis, stellt die Gleichstellung der Geschlechter und nicht die Führungsrolle des Mannes als den Zustand dar, in dem die Menschheit erschaffen wurde.⁷ Sie lehrt, dass Mann und Frau nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und gemeinsam die Herrschaft über die Erde haben (1. M 1,26-27). Ihre Gleichheit beschränkt sich nicht auf ihre geistliche Stellung vor Gott, sondern sich auch auf ihre Herrschaft über die Erde. Gott segnete Mann und Frau und beauftragte sie beide in Vers 28: „Seid fruchtbar und mehret euch, füllet

⁶ oder Gleichberechtigung, Gleichrangigkeit, Gleichwertigkeit

⁷ Philip B. Payne, Man and Woman, One in Christ (Grand Rapids: Zondervan, 2009), 41-54, zeigt die Schwäche der Versuche, männliche Autorität in Genesis 1-3 hineinzulesen.

die Erde und machet sie euch untertan; und herrscht über ... alles Lebendige, das sich auf der Erde regt.“

Die Struktur der Schöpfungserzählung gipfelt in der Erschaffung der Frau, die das Bedürfnis des Mannes nach einer ihm entsprechenden Partnerin erfüllt (2,18.20). Der Text beschreibt, dass die Frau als *‘ezer kēnegēdō* des Mannes erschaffen wurde, wörtlich übersetzt: „eine ihm entsprechende Kraft“. Leider wird das Wort *‘ezer* hier oft mit „Helfer“ übersetzt, was im Englischen oder Deutschen einen Untergebenen oder Diener impliziert. In der Bibel steht *‘ezer* jedoch nie für „Helfer“ im Sinne von „Diener“, sondern beschreibt fast immer Gott als Retter, Kraft oder Macht seines Volkes.⁸ Ein maßgebliches biblisches Hebräisch-Wörterbuch listet die biblischen Bedeutungen von *‘ezer* als „Hilfe, Beistand, Macht und Stärke“ auf, aber nicht als „Helfer“.⁹ Dreimal beschreibt *‘ezer* einen militärischen Beschützer.¹⁰ Nichts im Kontext einer dieser Stellen rechtfertigt die Schlussfolgerung, dass entweder Gott oder die Frau als *‘ezer* dem Mann untergeordnet ist.¹¹

Das zweite Wort, *kēnegēdō*, setzt sich zusammen aus *kē* (wie) + *negēd* (vor) + *ō* (er) und bedeutet „wie vor ihm“. *Nāgīd*, ein Substantiv, das mit *negēd* verwandt ist, bezieht sich auf die Person, die vor einem steht, und bedeutet „derjenige, der (von Jahwe) zum

⁸ Sechzehnmal: 2. M 18,4; 5. M 33,7, 26, 29; Ps 20,3 (2 Eng.); 33,20; 70,6 (5 Eng.); 89,20 (19 Eng.); 115,9, 10, 11; 121,1, 2; 124,8; 146,5; Hos 13,9. Mehr zum Hintergrund dieses Ausdrucks siehe: Spencer, *Beyond the Curse: Women Called to Ministry* (Grand Rapids: Baker, 1985), 23-29.

⁹ Ludwig Koehler, Walter Baumgartner, and Johann Jakob Stamm, *Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament* (hereafter *HALOT*) 5 vols. (Leiden: Brill, 1994–2000), 2 (1995): 811–12.

¹⁰ Jes 30:5; Hes 12:14; Dan 11:34. Spencer, *Beyond the Curse*, 23–29, erwähnt weitere Details.

¹¹ Im Gegensatz zu Raymond C. Ortlund Jr., „Die Gleichheit von Mann und Frau und Das Hauptsein des Mannes - 1.Mose 1-3“, in *Die Rolle von Mann und Frau in der Bibel* (Friedberg: 3L-Verlag, 2008), S. 115-137.

Führer erklärt wurde“.¹² Daher ist *kēnegədō* wie *‘ezer* eher geeignet, einen Überlegenen oder Gleichgestellten zu identifizieren als einen Untergebenen. Nichts in dem Ausdruck *‘ezer kēnegədō* in Genesis 2 deutet darauf hin, dass Gott die Frau als untergeordnete Gehilfin des Mannes erschaffen hat. Im Gegenteil, es wird ihre Stärke hervorgehoben, eine gleichberechtigte Partnerin des Mannes zu sein, die ihn vor dem Alleinsein bewahrt. Sie ist sein Gegenstück: seine Gefährtin und Freundin, die ihn bei der Ausübung der Herrschaft über die Erde ergänzt. Sie vervollständigt ihn, damit sie gemeinsam fruchtbar sind und die Erde bewahren können.

Auch der Schöpfungsbericht in der Genesis räumt dem Mann an keiner Stelle einen Vorrang in Bezug auf seinen Status oder seine Autorität gegenüber der Frau ein¹³, sondern unterstreicht durchweg ihre Gleichheit. Gott macht die Frau aus der Seite des Mannes, und der Mann erkennt: „Das ist nun Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch“ (2,23), denn sie haben dieselbe Substanz (2,21-23). „Vater und Mutter“ werden ohne hierarchische Unterscheidung identifiziert (2,24). In der Ehe sind sie „vereinigt“ und „ein Fleisch“ (2,24). Beide sind nackt und empfinden keine Scham; sie teilen die moralische Unschuld (2,25). Gemeinsam stellen sie sich der Versuchung und gehorchen Gottes Gebot nicht (3,6). Beide erkennen, dass sie nackt sind, und nähern sich Bedeckungen (3,7). Beide verstecken sich vor Gott (3,8), was zeigt, dass sie sich beide schämen, Gott ungehorsam gewesen zu sein. Beide geben sich die Schuld (3,12-13). Gott spricht beide direkt an und kündigt ihnen die konkreten Folgen ihrer Sünde an (3,9-13, 16-19). Beide sind für ihre eigenen Taten verantwortlich. Genesis 2-3 stellt also die Gleichstel-

¹² Oder „Anführer, Führer, Fürst ... Offizier Bürgermeister einer Stadt ... Hofbeamter ... Familienoberhaupt ... angesehene Person ... Amtsträger des Kultes ... der Hohepriester ... Aufseher ... Aufseher ... der von Jahwe eingesetzte Führer Israels“ nach HALOT 2:667-68. Es wird für Davids und Salomos Herrschaft über Israel in 1. Sam 9,16; 13,14 und 1. Kön 1,35 verwendet.

¹³ Payne, *Man and Woman*, S. 41-54, kritisiert Versuche, männliche Autorität in der Schöpfung zu erkennen.

lung der Geschlechter dar und nicht eine „Schöpfungsordnung“¹⁴ , die den Männern Autorität über die Frauen verleiht.

Die Vorherrschaft des Mannes über die Frau ist nicht in Gottes ursprünglichem Plan vorgesehen. Die erste Erwähnung der männlichen Herrschaft findet sich in 1.Mose 3,16, wo sie als direkte Folge des Sündenfalls bezeichnet wird: „Er wird über dich herrschen.“ Selbst prominente Befürworter der männlichen Hierarchie sind sich einig, dass dies „keine Vorschrift für das ist, was sein sollte“¹⁵, sondern wie jede andere Folge des Sündenfalls eine negative Veränderung. Um dies mit der Theorie der männlichen Vorherrschaft in der Schöpfung in Einklang zu bringen, behaupten die Hierarchiebefürworter, dass es in 1.Mose 3,16 um die Einführung der *lieblosen* Herrschaft geht,

¹⁴ ***Nichts in dem Buch Genesis lehrt eine „Schöpfungsordnung“, die dem Mann Autorität über die Frau gibt.*** Gott gab dem Menschen die Herrschaft über die zuvor erschaffenen Pflanzen und Tiere. Dass Gott einem später Geborenen die Führung überlässt, wiederholt sich oft, und widerspricht dem altorientalischen Brauch des Erstgeburtsrechts: Isaak über Ismael, Jakob über Esau, Josef über seine älteren Brüder, Mose über Aaron, David über seine Brüder und so weiter. Wenn Paulus davon spricht, dass die Frau vom Mann abstammt (1. Kor 11,8.12 und implizit in 1. Tim 2,13), dann tut er dies, um den Respekt zu zeigen, den man seinem Ursprung schuldet, ob Frau oder Mann (1. Kor 11,3.12); vgl. Payne, *Man and Woman*, S. 113-39, 402-50.

¹⁵ John Piper und Wayne Grudem, „Menschlichkeit, Verständlichkeit und Hoffnung - die Kontroverse und die Sache Christi“, in *Die Rolle von Mann und Frau*, S. 493-520.

nicht der männlichen Herrschaft über Frauen im Allgemeinen.¹⁶ Der Text sagt jedoch nicht, dass nur die lieblose männliche Herrschaft eine Folge des Sündenfalls ist; er sagt, dass die männliche Vorherrschaft selbst eine Folge des Sündenfalls ist. In 1. Mose 3,16 wird das gebräuchlichste Wort für „Herrschaft“ verwendet, kein Wort, das natürlich an schlechte Herrschaft denken lässt. Das Wort wird sogar für die Herrschaft Gottes verwendet, die sicherlich keine schlechte Herrschaft ist! Die beiden großen biblisch-hebräischen Wörterbücher analysieren jedes Vorkommen dieses Wortes im Alten Testament und führen keine negative Bedeutung dafür auf.¹⁷ Dieses Wort impliziert keine schlechte Herrschaft, sondern bedeutet einfach „Herrschaft“. Da die Herrschaft des Mannes über die Frau selbst eine Folge des Sündenfalls ist, kann der Mann vor dem Sündenfall nicht über die Frau geherrscht haben. Das praktische Ergebnis der Herrschaft des Mannes über die Frau ist selbst unter den besten Umständen, dass die Frau der entsprechenden Autorität gegenüber dem Mann beraubt wird, die Gott ihr bei der Schöpfung verliehen hat. Außerdem haben viele Männer aufgrund ihrer gefallenen Natur ihre Autoritätsposition dazu benutzt, Frauen zu missbrauchen. Christus, der Same der Frau, von dem Gott verheißt hat, dass er der Schlange den Kopf zertreten wird (1. Mose 3,15), hat den Sündenfall überwunden.

¹⁶ George W. Knight III behauptet, dies sei „*Herrschaft* in einer autokratischen, lieblosen Weise“ („Die Familie und die Gemeinde: Wie sollte biblisches Mannsein und Frausein in der Praxis aussehen?“ In *Die Rolle von Mann und Frau*, S. 417-432); Piper und Grudem behaupten, dies sei „gefällene *Herrschaft*“ und nicht „gottgewolltes Oberhaupt“ („Menschlichkeit“, S. 502), und Wayne Grudem, *Evangelical Feminism and Biblical Truth* (Sisters: Multnomah, 2004), S. 123. 45. 40. 43, „die Art von rigoroser Herrschaft, die in Genesis 3,16 angedeutet wird“. Grudem sollte wissen, dass es ungerechtfertigt ist, ohne lexikalische Unterstützung zu sagen, dass diese „Herrschaft“ „rigoros“ ist, denn er gibt zwei Seiten vorher (38. 27) seinen Fehler zu, ohne lexikalische Unterstützung zu argumentieren, dass ein anderes Wort aus demselben Vers ein „feindliches oder aggressives Verlangen“ bedeutet.

¹⁷ HALOT 2:647-48 and Francis Brown, S. R. Driver, and Charles A. Briggs, *A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament*; (Oxford: Clarendon, 1906), 605.

Folglich sollten wir den tragischen Folgen, die der Sündenfall mit sich brachte, einschließlich der Herrschaft des Mannes über die Frau, widerstehen, anstatt sie zu fördern.

3.1.2 Frauen im Alten Testament

Das Alte Testament rühmt viele Frauen in Leitungsfunktionen gegenüber Männern, darunter Ehefrauen und Mütter. Es beschreibt Frauen in Führungspositionen mit Gottes Segen und ohne den Hinweis, dass ihr Geschlecht sie dafür disqualifizieren sollte. Die Prophetin Mirjam wird von Gott gesandt, um Israel zu führen (Mi 6,4; vgl. 2. M 15,20-21). Debora ist eine der Richterinnen, die „der Herr erweckte“ und die „Israel aus der Hand seiner Feinde rettete“ (Ri 2,16.18; 4,10.14.24; 5,1-31), eine Prophetin und die höchste Anführerin in ganz Israel (4,4-5). Sie, Ehefrau und Mutter (5,7), hatte die Vollmacht, Barak, dem militärischen Befehlshaber Israels, zu befehlen: „Geh!“ (4,6.14), und er ging. Sie arbeiteten mit gemeinsamer Autorität gut zusammen: er als militärischer Befehlshaber, sie als Oberbefehlshaberin. Königin Esther hatte genügend Einfluss, um die Vernichtung des Hauses Hamans und von 75 000 Feinden der Juden zu bewirken (Est 7,1-10; 9,1-32). Zusammen mit Mordechai „schrieb sie mit allem Nachdruck Esthers Befehl legte diese Vorschriften fest“ (9,29-32). Die Bibel rühmt die Königin von Saba (1. Kön 10,1-13; 2. Chr 9,1-12) und die Königin von Chaldäa (Dan 5,10-12). Das hebräische Wort für „Königin“ ist einfach „König“ mit einer weiblichen Endung. In der Bibel werden nur drei Personen mit diesem Titel aus der Wurzel für „König“ gelobt und niemals kritisiert: diese drei Frauen. In den Aufzeichnungen über die Könige von Juda werden immer die Mütter der Königinnen erwähnt oder genannt (vgl. Jer 13,18; 29,2; 2. Kön 24,15). Dazu gehörten Bathseba, die auf dem Thron saß (1. Kön 2,17-19), Maacha (1. Kön 15,2.10.13) und Nehushta (2. Kön 24,8).

Die Priester konsultierten die Prophetin Hulda, um das verlorene Buch des Gesetzes zu finden, und unterstellten sich ihrer geistlichen Führung. Israels Führer, einschließlich des Königs, der Ältesten, der Propheten und des Volkes, akzeptierten ihr Wort als göttlich offen-

bart (2. Kön 22,14-23,3; 2. Chr 34,22-32). Der Gehorsam der männlichen Führung Israels gegenüber dem Wort Gottes, das durch eine Frau gesprochen wurde, löste die wahrscheinlich die größte Erweckung in der Geschichte Israels aus (2. Kön 22,14-23,25; 2. Chr 34,29-35,19).

Kein einziger alttestamentlicher Text besagt, dass Gott Frauen nur aufgrund besonderer Umstände erlaubte, eine solche politische oder religiöse Autorität über Männer auszuüben, noch werden diese Fälle als Ausnahmen von einem biblischen Grundsatz beschrieben. Obwohl zwei weibliche Monarchen Israels, Athalja (2. Kön 11,1-3; 2. Chr 22,10-12) und Isebel (1. Kön 18,4), böse waren, waren es die meisten Könige Israels auch. Die Heilige Schrift kritisiert sie oder andere weibliche Führer Israels nicht mit der Begründung, dass die Autorität über Männer eine unangemessene Rolle für eine Frau sei. Stattdessen stellt das Alte Testament Frauen in religiösen und politischen Führungspositionen als normal dar.

Die einzige soziale oder religiöse und bedeutungsvolle Führungsposition, die im Alten Testament nicht von Frauen eingenommen wird, ist die des Priesters. Der offensichtliche Grund dafür ist die Assoziation von Priesterinnen in einigen heidnischen Kulturen mit Prostituierten oder kultischen Sexualriten, die 5. M 23,17 verbietet. Gott hat seinem Volk wiederholt verboten, den unmoralischen Praktiken der umliegenden Völker zu folgen¹⁸ und Priesterinnen zu haben, würde diesen Anschein erwecken. Das alttestamentliche Ideal war jedoch, dass das ganze Volk Israel „ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk“ sein sollte (2. Mose 19,6). In Jesaja 61,6 wird eine Zukunft vorausgesagt, in der das ganze Volk Gottes „Priester des Herrn genannt wird, und ihr werdet Diener unseres Gottes genannt werden“. Gott hat das Priestertum seines ganzen Volkes in der neutestamentlichen Gemeinde verwirklicht (1. Pet 2,9).

Die Propheten des Alten Testaments offenbarten Gottes Absichten für eine größere prophetische Rolle der Frauen. Mose schrieb:

¹⁸ Z. B. 3. M 18,3; 20,23; Ps 106,35.

„Wenn doch das ganze Volk des Herrn Propheten wäre und der Herr seinen Geist auf sie legen würde!“ (4. Mose 11,29). Joel verkündete die Absicht Gottes: „Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden prophezeien ... Auch über meine Diener, Männer und Frauen, werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen“ (Joel 2,28-29), eine Verheißung, die sich an Pfingsten erfüllte (Apg 2,14-21).

Gott gebrauchte Frauen sogar in der größten aller prophetischen Rollen: Das Aussprechen wesentlicher Stellen der inspirierten Schrift. Dazu gehören die Lieder von Mirjam (2. Mose 15,21) und Debora (Ri 5,2-31) und das Gebet von Hanna (1. Sam 2,1-10). Auch im Neuen Testament sprach Gott auf diese Weise durch Frauen: im Lied der Elisabeth (Lk 1,25, 42-45) und im Magnifikat der Maria, der ersten christlichen Auslegung der Heiligen Schrift (Lk 1,46-55). Ganz im Gegenteil, Gott schloss Frauen nicht von der Leitung über Männer aus, sondern ernannte Frauen sowohl zu weltlichen als auch zu geistlichen Führungsaufgaben.

3.2 Jesus und die Frauen

Jesus hat uns in seinen Worten und Taten ein Beispiel dafür gegeben, Frauen gleichberechtigt mit Männern zu behandeln, niemals untergeordnet oder in ihrer Rolle eingeschränkt (Mt 12,49-50; 15,38; 25,31-46; Mk 3,34-35; Lk 8,21; 11,27-28). Dass er Frauen als Gleichberechtigte behandelte, widersprach den rechtlichen, sozialen und religiösen Gepflogenheiten seiner Zeit. In Rechtsangelegenheiten, in denen die Rechte der Frauen eingeschränkt waren, wie z. B. bei Ehebruch und Scheidung, behandelte er Männer und Frauen gleich. In einer Gesellschaft, die Frauen als weniger intelligent und weniger moralisch als Männer ansah, respektierte Jesus die Intelligenz und die geistigen Fähigkeiten von Frauen, was sich in den großen geistlichen Wahrheiten zeigt, die er ursprünglich Frauen wie der samaritanischen Frau (Joh 4,10-26) und Martha (Joh 11,25-26) lehrte.

In einer Kultur, in der die religiöse Ausbildung von Frauen verpönt war, ermutigte Jesus Frauen, seine Jüngerinnen zu werden. Als beispielsweise Maria „zu den Füßen des Herrn saß und zuhörte“ - die Haltung und Position einer Jüngerin -, bestätigte Jesus sie: „Maria hat das Bessere erwählt, und das wird ihr nicht genommen werden“ (Lk 10:38-42).¹⁹ Es besteht allgemein Einigkeit darüber, dass Jünger zur Zeit Jesu darin ausgebildet wurden, die Lehren eines Rabbiners weiterzugeben, und dass sie in der Regel selbst Lehrer wurden. Die Schüler der Rabbiner waren jedoch immer männlich. Jesus unterrichtete sowohl männliche als auch weibliche Jünger. Das deutet auf seine Absicht hin, sowohl Frauen als auch Männer zu Lehrern des Glaubens zu machen.

Bedeutet jedoch die Tatsache, dass Jesus nur Männer für den Kreis der ursprünglich zwölf Apostel auswählte, die in der frühen Kirche eine apostolische Führungsrolle innehatten, dass er damit Frauen von der Leitung der Kirche ausschloss? Nein. Die bloße Wahl von Männern als Apostel schließt Frauen logischerweise ebenso wenig von

¹⁹See Richard Bauckham, *Gospel Women: Studies of the Named Women in the Gospels* (Grand Rapids: Eerdmans, 2002).

der Gemeindeleitung aus, wie die Wahl freier Juden als Apostel Heiden oder Sklaven von der Gemeindeleitung ausschließt. Auf jeden Fall gehörten die beiden einflussreichsten Leiter der frühen Kirche, Jakobus, der Bruder Jesu (Apg 15,13; Gal 1,19)²⁰ und Paulus, nicht zu den zwölf Aposteln, sondern waren ebenfalls Apostel - wie auch , die Frau Junia.,²¹ Warum sollten die Zwölf unser einziger Maßstab für die Leitung der Gemeinde sein, wenn auch andere Apostel außerhalb des Zwölferkreises Schlüsselpositionen in der Gemeindeleitung innehatten?

Warum hat Jesus dann ausschließlich Männer und keine Frauen als Apostel ausgewählt? Obwohl das Neue Testament seine Gründe nicht erläutert, wählte Jesus wahrscheinlich aus zwei Gründen Männer aus: um einen Skandal zu vermeiden und um eine symbolische Parallele zu schaffen. Hätte Jesus Frauen zu den Treffen im Schutz der Dunkelheit hinzugezogen, vor allem in der Wüste oder an Orten wie dem Garten Gethsemane, hätte dies moralischen Verdacht erweckt – nicht nur bei Jesus, sondern auch bei diesen Zwölf, von deren Integrität die Kirche abhängen sollte. Außerdem entsprach die Ernennung von zwölf freien jüdischen Männern durch Jesus den

²⁰ F. F. Bruce, *The Acts of the Apostles: The Greek Text with Introduction and Commentary* (2. Aufl.; Grand Rapids: Eerdmans, 1952), 296, stellt fest, dass die Clemens-Homilien Jakobus „als ‚Bischof der Bischöfe‘ und Vorsteher sowohl der Jerusalemer Gemeinde als auch aller Kirchen überall, die von der göttlichen Vorsehung ordnungsgemäß gegründet wurden“, bezeichnen.

²¹ Paulus definiert einen Apostel als jemanden, der dem auferstandenen Christus begegnet war (1. Kor 9,1; 15,8; Gal 1,1.15-17), einen Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums erhalten und die Mühen und Leiden der Missionsarbeit ertragen hatte (Röm 1,1-5; 1. Kor 1,1; 15,10; Junia war mit Paulus im Gefängnis, Röm 16,7), deren Dienst Frucht getragen hatte (1 Kor 9,1; 15,10) und der durch „Zeichen, Wunder und Machttaten“ bestätigt wurde (2. Kor 12,11-12). Während einige Übersetzer in Römer 16,7 den männlichen Namen „Junias“ sehen, sprechen die Beweise eindeutig für die weibliche Bezeichnung „Junia“. ***Das einhellige glaubwürdige Zeugnis des ersten Jahrtausends der Kirche weist „Junia“ als eine Frau aus.*** Siehe die ausgezeichnete Arbeit von Eldon J. Epp, *Junia: The First Woman Apostle* (Minneapolis: Fortress, 2005), 23-81.

zwölf Söhnen bzw. Stämmen Israels und verstärkte die Symbolik der Kirche als „neues bzw. erneuertes Israel“. Auch die Wahl der weiblichen Jünger durch Jesus (siehe oben) zeigt, dass er mit der Wahl der zwölf männlichen Apostel nicht beabsichtigte, Frauen von der Gemeindeleitung auszuschließen.

Jesus hat auch nicht verhindert, dass Frauen den Männern das Evangelium verkündigen. Der erste christliche Missionar war eine samaritanische Frau: „Viele Samariter aus jener Stadt glaubten an ihn um des Zeugnisses der Frau willen“ (Joh 4,39; 28-42). Die erste Person, die der auferstandene Christus aufsuchte und beauftragte, das Evangelium von seiner Auferstehung und seiner bevorstehenden Himmelfahrt zu Gott, dem Vater, zu verkünden, war Maria Magdalena (Johannes 20,14-18). Da „Apostel“ einfach „Gesandter“ bedeutet, ist es angemessen zu sagen, dass Christus sie zum Apostel der Apostel ernannte. Für Christus ist Leitung, die er als demütige dienende Leitung neu definiert hat (z. B. Joh 13,3-17), für Frauen mindestens ebenso angemessen wie für Männer.

3.3 Paulus und die Frauen: Ein Fürsprecher der Gleichstellung

Paulus bekräftigt mehrfach die Gleichberechtigung von Mann und Frau, indem er Frauen als Mitarbeiterinnen an der Seite der Männer im Dienst nennt. Außerdem bekräftigt er viele theologische Wahrheiten, die die Gleichberechtigung von Männern und Frauen mit einschließen und betont ihre Gleichberechtigung ausdrücklich.

3.3.1 Paulus' Bestätigungen von Frauen im Dienst

In Röm 16,1-16 grüßt Paulus zehn Personen namentlich und bezeichnet sie als Mitarbeiter im christlichen Dienst. Sieben der zehn Personen sind Frauen: Phöbe, „Diakonin der Gemeinde von Kenchreä“

(16,1) und „Vorsteherin²² von vielen, mich eingeschlossen“ (16,2); Junia, „herausragend unter den Aposteln“ (16,7)²³; Prisca, „meine Mitarbeiterin in Christus Jesus“ (16,3; vgl. Phil 4,3); und Maria, Tryphäna, Tryphosa und Persis „arbeiteten eifrig in dem Herrn“ (16,6.12). 1. Kor 16,16 fordert die Gläubigen auf, „sich jedem Mitarbeiter unterzuordnen“. In 1. Thes 5,12 werden „die, die unter euch arbeiten“ als „die, die euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen“ bezeichnet. Es kann nicht genug betont werden, dass Paulus diese Frauen nicht einfach als Gläubige aufzählt, sondern als Leiterinnen im Dienst. Paulus grüßt in diesem Abschnitt viele Gläubige, bezeichnet aber nur zehn Personen als Leiterinnen und sieben davon sind Frauen. Die drei Männer sind Aquila, Andronikus und Urbanus. Die ersten beiden werden zusammen mit ihren Ehefrauen genannt, was ihre gemeinsame Autorität unterstreicht. *Dass Paulus einen so hohen Frauenanteil unter den Leitern einer öffentlichen Gemeinschaft nennt, ist in der gesamten Geschichte der antiken griechischen Literatur einmalig. Es deutet auf eine für die damalige Kultur außergewöhnliche Bedeutung weiblicher Leiterschaft in der frühen Kirche hin.*

3.3.2 Die Theologie des Paulus beinhaltet logischerweise die Gleichheit von Mann und Frau.

Paulus bestätigt, dass Männer und Frauen gleichermaßen „in Gottes Ebenbild geschaffen“ und „in Christus“ sind. Ihnen wurde die Herr-

²² *Prostatis* setzt sich aus den griechischen Wörtern für „im Rang vor“ und „stehen“ zusammen. Jede Bedeutung aller verwandten NT-Worte, die hier zutreffen könnte, bezieht sich auf Leitung. „Ein Interesse haben an“ in Tit 3:8, 14 trifft hier nicht zu. C. K. Barret, *The Epistle to the Romans* (New York: Harper & Row, 1957), 283, spricht sich gegen eine Interpretation als „*Patron*“ aus, da „Phöbe nicht in dieser Beziehung zu Paulus gestanden haben kann (da er frei geboren wurde, Apg. 22,28).“ Das NT, wie auch die griechische Literatur im Allgemeinen, drückt die Idee „Wohltäter“ oder deren Taten normalerweise mit verschiedenen Wörtern aus, die die gemeinsamen griechischen Wörter „gut“ und „Tat“ kombinieren. Vgl. Lk 22,25; Apg 4,9; 10,38; BDAG 405; LSJ 712; Payne, *Man and Woman*, 62-63.

²³ Siehe besonders Epp, *Junia*, 23–44, 69–78, and Bauckham, *Gospel Women*, 165–86.

schaft über die Erde übertragen und sie haben beide den Schöpfungsauftrag und Gottes Segen. Ein großer Teil seiner Theologie beinhaltet logischerweise ihre Gleichstellung: dienende Leitung, „gegenseitige Unterordnung“ in Gemeinde und Ehe, die Einheit des Leibes Christi, das Priestertum aller Gläubigen, die Gaben des Geistes für alle, die Freiheit in Christus, die schon angebrochene Endzeit, die neue Schöpfung – „es gibt keinen Unterschied zwischen Mann und Frau“ in Christus.²⁴

3.3.3 Paulus ausdrückliche Bestätigung der Gleichstellung von Mann und Frau

An zwei Stellen (Gal 3,28 und 1. Kor 11,11) spricht sich Paulus ausdrücklich dafür aus, dass Frauen und Männer im Leben der Gemeinde gleichberechtigt sind.

In Gal 2,11-3,28 betont er, dass die ungleiche Behandlung einer sozialen Gruppe, einschließlich der Frauen, in der Gemeinde im Widerspruch zum Evangelium steht. Er prangert Judenchristen, ausdrücklich auch den Apostel Petrus, an, weil sie Heidenchristen nicht als Gleiche behandeln und sich sogar weigern, mit ihnen gemeinsam zu essen. Paulus argumentiert, dass es dem Evangelium widerspricht, wenn ethnische Zugehörigkeit, Vermögen oder Geschlecht in der Gemeinde eine Bedeutung haben. Die heilsentscheidende Identität eines Christen liegt allein in Christus: „Es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen, keinen Unterschied zwischen Sklaven und Freien, keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen, denn ihr seid alle eins in Christus Jesus“. Dies alles sind soziale Kategorien und „in Christus Jesus“ bezieht sich auf die Gemeinde. Daher ist die offensichtlichste Anwendung von Gal 3,28 die der sozialen Beziehungen in der Gemeinde. Petrus gibt ein Beispiel dafür, dass er im Blick auf seine Ungleichbehandlung einer bestimmten Gruppe von Gläubigen umgedacht und Buße getan hat: In 2. Pet 3,15-16

²⁴ Siehe hierzu Payne, *Man and Woman*, 69–76.

spricht er von „unserem geliebten Bruder Paulus“ und bestätigt die Weisheit „aller seiner Briefe“ als „Schrift“.

Manche sagen, dass es in diesem Abschnitt nur darum geht, wer gerettet werden kann, und dass er sich nicht auf das Leben in der Gemeinde auswirkt. Doch sie missverstehen, was der Abschnitt über das Heil sagt und ignorieren den historischen und kulturellen Kontext sowie die Bedeutung seines Wortlauts.²⁵ ***Der Abschnitt verbindet das Heil untrennbar mit dem sozialen Leben in der Gemeinde.*** Wie in allen Schriften des Paulus kann die Erlösung in Christus nicht vom Leben im Leib Christi, der Gemeinde, getrennt werden. Im Blick auf den kulturellen Kontext weist Gal 3,28 Vorstellungen zurück, die das tägliche Gebet eines Juden vermittelt werden: ein Dank an Gott, dass man nicht als Heide, Sklave oder Frau geboren wurde, da diese Gruppen nicht das Privileg hatten, das Gesetz zu studieren. Die Ablehnung dieser Unterscheidungen durch Paulus muss also das Gegenteil zur Folge haben, nämlich die Bestätigung der Gleichrangigkeit aller dieser Gruppen im praktischen Leben der Gemeinde – schließlich sind sie alle eins in Christus.

Eine enge Parallele zu Gal 3,28 ist 1. Kor 11,11: „Aber weder ist die Frau getrennt²⁶ vom Mann, noch ist der Mann getrennt von der Frau im Herrn.“ Paulus sagt dies im Zusammenhang mit der Bestätigung, dass Frauen wie Männer die wichtigsten Aktivitäten in öffentlichen Versammlungen der Gemeinde leiten können - das Gebet (die vertikale Dimension des Gottesdienstes) und die Prophetie (die horizontale Dimension des Gottesdienstes) -, solange sie dies in einer Weise tun, die weder die Ehe noch die christliche Ethik infrage stel-

²⁵ Payne, Man and Woman, S. 79-104, nennt 42 Gründe im kulturellen, historischen, theologischen und literarischen Zusammenhang von Gal 3,28, die zeigen, dass dieser Text nicht vom Leben in der Gemeinde abgekoppelt werden darf.

²⁶ Standard-Griechisch-Wörterbücher unterstützen die Übersetzung „unabhängig“ nicht. Auch vermittelt „unabhängig“ nicht den Kontrast, den „jedoch“ erfordert. Es ist auch nicht etwas, das eindeutig „im Herrn“ gilt.

len.²⁷ Folglich muss diese Verneinung einer Trennung zwischen Männern und Frauen „im Herrn“ zumindest für diese Aktivitäten der Gemeindeleitung gelten. Das erste Wort des Verses, „jedoch“, deutet im Griechischen an, dass der folgende Satz der wichtigste Punkt des Textes ist. Trotzdem, dass Paulus für Männer und Frauen eine unterschiedliche Haartracht fordert (11,14-15), damit der Unmoral kein Vorschub geleistet wird, lehnt er mit Nachdruck die geschlechtsspezifische Trennung in Christus ab – das ist sein wichtigster Punkt im Bezug auf den öffentlichen Gottesdienst. Deshalb begrüßt er es, wenn sowohl Männer als auch Frauen den Gottesdienst durch Gebet und Prophetie leiten.

3.3.4 Paulus' Bestätigungen der Gleichstellung von Ehemann und Ehefrau

In 1. Korinther 7, der ausführlichsten Abhandlung des Paulus über die Ehe, werden in zwölf verschiedenen Fragen zur Ehe genau die gleichen Bedingungen, Möglichkeiten, Rechte und Pflichten für Mann und Frau gleichermaßen genannt. In jedem dieser Punkte spricht er Männer und Frauen als gleichberechtigt an. Paulus verwendet wiederholt symmetrisch ausgewogene Formulierungen, um diese Gleichstellung zu unterstreichen. Die folgenden zwölf Themen machen das deutlich: Paulus betont, dass Mann und Frau einander gehören (V. 2). Sie haben beidseitig eheliche Rechte (V. 3), gegenseitige Autorität über den Körper des anderen (V. 4) und wechselseitige sexuelle Pflichten (V. 5). Beide werden aufgefordert, sich nicht zu trennen oder zu scheiden (V. 10-13). Beide heiligen den jeweils anderen und ihre Kinder (V. 14). Beide haben Freiheit, wenn sie vom anderen verlassen werden (V. 15). Beide haben einen potenziell rettenden Einfluss auf den anderen (V. 16). Beide sind frei zu heiraten (V. 28). Beide können sich als Alleinstehende auf Christus konzent-

²⁷ Siehe Payne, *Man and Woman*, S. 113–215, and Philip B. Payne, „Wild Hair and Gender Equality in 1 Corinthians 11:2–16“ (Offenes Haar und Geschlechtergleichheit in 1 Korinther 11:2-16), *Priscilla Papers* 20, Nr. 3 (Sommer 2006): S. 9–18.

rieren (V. 32 und 34b) oder darauf, dem anderen in der Ehe zu gefallen (V. 33-34a und 34c). Paulus schreibt sogar: „Der Mann hat nicht Macht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau“ (7,4). Richard Hays stellt zutreffend fest, wie revolutionär dies war: „Paulus bietet eine richtungsweisende Vision der Ehe als eine Beziehung, in der die Partner in gegenseitiger Unterordnung aneinander gebunden sind.“²⁸

In Eph 5,21-22 ist es ähnlich. Die Unterordnung der Frau ist ausdrücklich ein Aspekt der gegenseitigen Unterordnung, in der sich beide in Liebe freiwillig gegenseitig unterordnen²⁹. Paulus ruft sowohl die Ehefrauen als auch die Ehemänner auf, sich gegenseitig zu unterstützen und zu fördern. Christus ist das Vorbild für alle Gläubigen, sowohl für die Ehefrauen als auch für die Ehemänner (5,2). Paulus macht sehr deutlich, was er damit meint, wenn er Christus als „Haupt“ bezeichnet, indem er es nachdrücklich mit „Retter“ gleichsetzt: "Christus ist das Haupt der Gemeinde, er ist der Retter des Leibes."

Was tut Christus als „Retter“ (oder „Heiland“)? Paulus erklärt: „Christus gibt sich hin“ für die Gemeinde (5,25) und „nährt und pflegt“ sie (5,29). Dies zeigt, dass Paulus „Haupt“ mit der gängigen griechischen Bedeutung „Quelle“ verwendet und sich hier auf Christus als die Quelle der Liebe und der Versorgung der Gemeinde abzielt.³⁰ Paulus ruft die Ehemänner als „Haupt“ der Ehefrau auf, dem Beispiel Christi als „Haupt“ zu folgen, indem sie ihre Frauen lieben, sie versorgen und wertschätzen (5,25-29). Diese wertschätzende,

²⁸ Richard B. Hays, *First Corinthians* (John Knox, 1997), S. 131.

²⁹ Selbst der Hierarchiebefürworter George W. Knight III stimmt dem zu: „Ehemänner und Ehefrauen: Eine Parallele zu Christus und der Gemeinde – Epheser 5,21-33 und Kolosser 3,18-19“ in *Die Rolle von Mann und Frau*, S 203-220.

³⁰ Payne, *Man and Woman*, S. 117-37, zeigt, dass „Quelle“ im Griechischen eine gängige Bedeutung von „Haupt“ (*kephale*) war, „Autorität“ oder „Leiter“ jedoch nicht.

nährende Liebe motiviert ihre Unterordnung – und nicht eine Hierarchie der Autorität (5,23).

Die Bibel befürwortet die Leitung von Frauen zuhause. Paulus behandelt Ehemänner und Ehefrauen in Bezug auf ihre Kinder gleich (Eph 6,1-2; Kol 3,20) und fordert die Ehefrauen auf, „über ihr Haus zu herrschen“ (wörtlich: „Hausherren zu sein“, griechisch: *oiko-despoteo*, 1. Tim 5,14). Wenn das keine Leitung im Haus ist, was dann?

3.4 Paulus und die Frauen: Befürworter des Patriarchats?

Trotz der zahlreichen Bestätigungen der Gleichstellung der Geschlechter durch Paulus hält sich hartnäckig die Vorstellung, Paulus sei ein Verfechter männlicher Leitung in der Gemeinde. Warum eigentlich? In erster Linie wegen der populären Interpretationen einiger weniger Stellen: 1. Tim 2,12 („Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren, auch nicht über den Mann zu herrschen“); 1. Tim 3 und Titus 1 (nur männliche Aufseher sind vorgeschrieben); und 1. Kor 14,34-35 („Frauen sollen in den Gemeinden schweigen“). Die folgende Analyse entlarvt die Fehler der gängigen Auslegungen dieser Verse und zeigt, dass Paulus ein konsequenter Verfechter der Gleichstellung der Geschlechter ist.

3.4.1 1. Timotheus 2,12

Verbietet 1. Tim 2,12 Frauen, zu lehren oder Autorität über Männer auszuüben? Nein, eigentlich nicht. Paulus schreibt in 1. Tim 2,11-12: „Die Frauen sollen in aller Unterordnung lernen. Ich erlaube nicht, dass eine Frau lehrt und [in Verbindung damit] Autorität über einen Mann ausübt.“³¹ Grammatikalisch gesehen bezieht sich das Verbot des Paulus auf diesen aktuellen Tatbestand, ohne dass er eine universelle Bedeutung hätte. Paulus verwendet in seiner Formulierung „Ich erlaube es nicht“ ein Verb, das ein aktuelles Verbot einem univer-

³¹ Payne, *Man and Woman*, 319-97, verteidigt die Richtigkeit dieser Übersetzung.

sellen Verbot vorzieht, insbesondere in dieser grammatikalischen Form der ersten Person Präsens Indikativ.

BDAG³² 150 identifiziert die Bedeutung des Schlüsselverbs als „eine Position unabhängiger Autorität anmaßen“. In der New International Version (Revision von 2011) wird es korrekt mit „**Autorität anmaßen**“ übersetzt. Bei jedem dokumentierten Vorkommen dieses Verbs mit der Bedeutung „sich Autorität anmaßen“ bezieht es sich auf die unbefugte Inanspruchnahme von Autorität. In diesem Vers wird nicht das neutestamentliche Standardwort für „Autorität ausüben“ verwendet. Selbst in der Untersuchung dieses Schlüsselworts in den wichtigsten Veröffentlichungen der Hierarchiebefürworter wird „Autorität ausüben“ oder „Autorität haben“ in der Bandbreite der Bedeutungen, die es zur Zeit des Paulus hatte, nicht erwähnt, wohl aber „Autorität anmaßen“.³³ Folglich verbietet Paulus den Frauen nicht, Autorität über Männer auszuüben. Vielmehr verbietet er angesichts der anhaltenden Krise aufgrund der Irrlehren in Ephesus den Frauen die unbefugte Anmaßung von Autorität über einen Mann.

Paulus verbietet nicht zwei Tätigkeiten, nämlich dass Frauen lehren und sich Autorität über den Mann anmaßen, sondern er verbietet nur eines: dass Frauen sich die Autorität anmaßen, Männer zu lehren. In diesem Vers verbindet das griechische *oude* die beiden Elemente „lehren“ und „Autorität ausüben“, um einen einzigen Gedanken zu vermitteln. Das ist für Paulus' Gebrauch dieser Konjunktion

³² A Greek–English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature, 3. Auflage. (BDAG).

³³ Henry Scott Baldwin, „An Important Word: ἀθροῦν in 1 Timothy 2:12,“ in *Women in the Church: An Analysis and Application of 1 Timothy 2:9-15* (Hg. Andreas J. Köstenberger and Thomas R. Schreiner; 2. Aufl.; Grand Rapids: Baker, 2005) S. 49-51. ***Das erste dokumentierte Vorkommen des Wortes in 2,12, das eindeutig „Autorität ausüben“ bedeutet, stammt aus der Zeit um 370 n. Chr. (Basilios, Die Briefe 69, Zeile 45). Zur Zeit des Paulus konnte es entweder „beherrschen“ bedeuten oder „sich eine Autorität anmaßen“, die nicht anerkannt oder delegiert war. Payne, Man and Woman, S. 361-97, dokumentiert die Vorkommen und Bedeutungen dieses Verbs und seine Verwendung in 1.Tim 2,12.***

typisch.³⁴ Warum aber verbietet Paulus an dieser Stelle Frauen, sich Autorität anzumaßen, um Männer zu lehren? Er führt zwei Gründe an.

Erstens: Wenn Frauen sich die Autorität anmaßen, Männer zu lehren, ohne von der Gemeinde dazu ermächtigt zu sein, ist das respektlos gegenüber den Männern, die sie eigentlich respektieren sollten, da der Mann die Quelle ist, aus der die Frau stammt (2,13; vgl. 1. Kor 11,8.11-12).

Zweitens wurden einige Frauen von falschen Lehrern verführt, so dass sie dem Satan folgten (2,14; vgl. 5,13-15). Paulus hatte bereits den Irrlehrern verboten, unbefugt zu lehren (1,3). Hier schränkt er in ähnlicher Weise die Frauen ein, **die einzige Gruppe, die Paulus als von Irrlehrern verführt identifiziert.**

Paulus verbietet in 1. Tim 2,12 Frauen in Ephesus wie Priscilla (die in 2. Tim 4,19 in Ephesus anwesend ist) **nicht**, ordnungsgemäß übertragene und anerkannte Autorität übernehmen. Schließlich wird in der Apostelgeschichte zustimmend erwähnt, dass sie [Apollos] den Weg Gottes genauer erklärte (18,26 NASB). Obwohl sowohl Lukas als auch Paulus, der griechischen Sitte folgend, Aquila und Priscilla mit dem Namen des Ehemannes zuerst vorstellen (Apg 18,2; 1. Kor 16,19), führen sie in jedem Abschnitt über ihren aktiven Dienst entgegen der griechischen Konvention Priscillas Namen zuerst auf (Apg 18,18.26; Röm 16,3). Das macht es so gut wie sicher, dass sie eine bedeutende, wenn nicht sogar die dominierende Rolle in ihrem gemeinsamen Dienst spielte. Es überrascht daher nicht, dass Paulus in den beiden umfangreichsten Listen seiner Mitarbeiter im Dienst (2. Tim 4,19-21 und Röm 16,1-16) als erste Person Priska grüßt und sie mit der respektvolleren Form ihres Namens anspricht, die er immer

³⁴ Philip B. Payne, „1 Tim 2:12 and the Use of οὐδέ to Combine Two Elements to Express a Single Idea“, NTS 54 (2008): S. 235-53, und Philip B. Payne, „Οὐδέ Combining Two Elements to Convey a Single Idea: Further Insights,“ in Missing Voices: Broadening the discussion on men, women, and ministry (Minneapolis: Christians for Biblical Equality, 2014), S. 24-34.

verwendet. Ganz ähnlich bei Phöbe, die als Abgesandte des Paulus den Römerbrief überbrachte (Röm 16,1-2) und daher natürlich die Fragen der römischen Christen dazu beantwortete. Sie war somit die erste Auslegerin des Briefes, die u.a. erwachsene Männer unterrichtete. *All dies zeigt, dass 1. Tim 2,12 Frauen wie Priscilla und Phöbe, die eine anerkannte Autorität hatten, keinesfalls verbieten, Männer zu unterrichten. Es verbietet einfach Frauen ohne anerkannte Autorität, sich die Autorität anzumaßen, einen Mann zu lehren.*

3.4.2 Anforderungen an Aufseher: 1. Timotheus 3 und Titus 1

Schreibt Paulus vor, dass alle Aufseher Männer sein müssen? Tatsächlich ermutigt Paulus jeden Gläubigen, danach zu streben, ein Aufseher zu sein: „Hier ist ein vertrauenswürdiges Wort: Jeder, der danach strebt, Aufseher zu sein, strebt nach einer edlen Aufgabe“ (1. Tim 3,1). *Im Griechischen ist „jeder“ ein geschlechtsneutrales Wort, das bedeutet, dass sowohl Frauen als auch Männern die Tür offen steht.* Würde Paulus Frauen dazu ermutigen, ein Amt anzustreben, das ihnen verboten ist? Paulus macht deutlich, dass „jeder“ fortwährend das Subjekt ist. Er wiederholt „jeder“ in Vers 5 und „jeder“ ist auch Subjekt der parallelen Liste von Qualifikationen für Aufseher in Titus 1,6. *Im Gegensatz zu den meisten Übersetzungen gibt es kein einziges männliches Pronomen in den Qualifikationen für Leiter der Gemeinden in 1. Tim 3,1-13 oder Titus 1,5-9.28.*

Was ist mit den Aufsehern, die in 1. Tim 3,2.12 und Titus 1,6 „Ehemann einer Frau“ sind, was im Griechischen wörtlich „Ein-Frau-Mann“ bedeutet? In diesem Text heißt es nicht nur „Mann“, sondern „Mann einer Frau“. Der ganze Satz muss als eine Redewendung verstanden werden. Manche bestehen darauf, ein Wort herauszunehmen, nämlich „Mann“, und es willkürlich aus dem Kontext zu isolieren, um daraus eine neue Anforderung abzuleiten, dass jeder Aufseher ein „Mann“ sein muss. Aber das ist genauso unsinnig wie die Behauptung, dass „Fahrerflucht“ eine Straftat ist und „Flucht“ ebenfalls eine Straftat sein muss. Die meisten Gelehrten, einschließlich der Hierar-

chiebefürworter, verstehen „Mann einer Frau“ so, dass Polygamisten oder sexuell untreue Männer von der Aufgabe eines Aufsehers ausgeschlossen sind.³⁵

Dennoch bestehen einige darauf, dass dieser Abschnitt Frauen ausschließt. Eine doppelte Bedeutung in diese Redewendung hineinzulesen, nämlich sowohl einen Ausschluss von Polygamisten als auch eine allgemeine Anforderung, dass Aufseher Männer sein müssen, ist ungerechtfertigt und würde die meisten anderen wortreichen Anforderungen des Paulus an Aufseher ad absurdum führen. Müssen alle Aufseher einen „eigenen Haushalt“ mit Sklaven und mehreren „Kindern“ haben, die alt genug sind, um zu „glauben“ und „mit allem Ernst“ untertan zu sein? *Da in 1. Tim 3,11 die Qualifikationen für weibliche Diakone genannt werden, darf derselbe Ausdruck*

³⁵ Z. B. Chrysostomus, Predigt über 1. Tim 3,2; Grudem, *Evangelical Feminism*, 80, der Josephus und rabbinische Werke zitiert. Grudem argumentiert richtig, dass „Mann einer Frau“ „nicht dazu gedacht ist, einen ehelosen Mann (wie Jesus oder Paulus) davon auszuschließen, ein Ältester zu sein“. Dies bedeutet notwendigerweise, dass „Mann einer Frau“ nicht alle Ältesten beschreiben kann, was Grudems Behauptung (S. 263 Nr. 107) widerspricht, dass „Mann einer Frau“ eine notwendige Qualifikation für „jeden“ Diakon ist und dass dies Frauen ausschließt. Grudem fügt fälschlicherweise „jeder“ hinzu, obwohl es im Griechischen von 1. Tim 3,12 kein solches Wort gibt. Douglas J. Moo, „The Interpretation of 1. Timothy 2:11-15: A Rejoinder“, *TJ 2 NS* (1981): S. 0198-222, 211, räumt ein, dass „Mann einer Frau“ nicht unbedingt „unverheiratete Männer oder Frauen vom Amt ausschließen muss ... es würde zu weit gehen zu behaupten, dass der Phrase eindeutig Frauen ausschließt“. Seine folgende Behauptung jedoch, „es deutet darauf hin, dass Paulus Männer im Sinn hatte, als er schrieb“, gilt eigentlich nur dafür, dass Paulus den Ausschluss von Polygamisten oder untreuen Männern im Sinn hatte, nicht aber dafür, dass er eine Anforderung im Sinn hatte, dass alle Aufseher Männer sein müssen. **Thomas R. Schreiner**, „Philip Payne on Familiar Ground: A Review of Philip B. Payne, *Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters*“, *Journal of Biblical Manhood and Womanhood* (Frühjahr 2010): S. 33-46, 35, räumt ein: „*Die Anforderungen an Älteste in 1. Tim 3,1-7 und Titus 1,6-9, einschließlich der Aussage, dass sie Eine-Frau-Männer sein sollen, schließen nicht notwendigerweise an und für sich aus, dass Frauen als Älteste dienen können.*“

„Mann einer Frau“ in den Anforderungen für Diakone in 3,12 Frauen nicht ausschließen. Daher ist es willkürlich und ungerechtfertigt, in „Mann einer Frau“ die Anforderung hineinzulesen, dass Aufseher männlich sein müssen.³⁶

Es ist einfach eine griechische Gewohnheit, grammatikalisch maskuline Formen zu verwenden, wenn man sich auf Gruppen von Menschen, Männer und Frauen eingeschlossen, bezieht.³⁷ Ein hervorragender Pastor und Professor, der das Patriarchat befürwortet, argumentiert, dass es in der gesamten Bibel üblich ist, dass Verbote, die sich an Männer richten, auch für Frauen gelten. Er erklärt: „Wie allgemein anerkannt ist, ... Wenn es keine anderen Einschränkungen gibt, sollten Normen, die eine männlich orientierte Terminologie verwenden, im Allgemeinen so ausgelegt werden, dass sie beide Geschlechter einschließen“.³⁸ Jesu Auslegung von 5. Mose 24 in Mk 10,12 bestätigt dies. Der Grundsatz der Monogamie, der in „ein Mann und eine Frau“ zum Ausdruck kommt, gilt für Männer und Frauen gleichermaßen, genauso wie „du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau“ (2. Mose 20,17) gleichermaßen für einen Mann oder eine Frau gilt, die den Ehepartner des Nächsten begehren. Daher ist die genaueste und wörtlichste Übersetzung von „Mann einer Frau“ „*monogam*“, da sie die umfassende Bedeutung der griechischen Redewendung für maskuline Formen am besten wiedergibt und dies die natürliche Bedeutung dieser Redewendung in Vers 12 ist.

3.4.3 1. Korinther 14,34-35

1. Tim 2 verbietet also nicht allen Frauen, zu lehren oder Autorität über Männer auszuüben, und 1. Tim 3 und Titus 1 verbieten nicht,

³⁶ Nichts anderes in dieser Liste hat eine doppelte Bedeutung. Vgl. Payne, *Man and Woman*, 445-59.

³⁷ Z.B. mit demselben Subjekt, „jeder“ (*tis*), wie hier: Mk 8,34; 9,35; Lk 9,23; 14,25-26; Joh 7,37-38; 9,31; 11,10; 12,26.26.47; 14,23; Röm 8,9; 1. Kor 3,12-15; 3,17; 5,11; 8,3.10; 10,28; 14,24-25; 2. Kor 10,7; Gal 6,3-5; 2. Thes 3,14; 1. Tim 5,8; 6,3-5; 2. Tim 2,21; Jak 1,5-8; Offb 3,20.

³⁸ Gordon P. Hugenberger, „Women in Church Office: Hermeneutics or Exegesis? A Survey of Approaches to 1 Tim 2:8-15,“ *JETS* 35, no. 3 (1992): S. 341-60, 360 n. 78.

dass Frauen Älteste sein können. Aber gebietet 1. Kor 14,34-35 den Frauen, in der Gemeinde zu schweigen? Ja. Tatsächlich ist dies das einzige Gebot in der gesamten Bibel, dass Frauen schweigen sollen. Die eindeutige Bedeutung dieser Verse wird dreimal wiederholt, um sie zu unterstreichen: „Die Frauen sollen in den Gemeinden schweigen, denn es ist ihnen nicht erlaubt, zu reden ... es ist eine Schande für eine Frau, in der Gemeinde zu sprechen.“ Vers 35 verbietet selbst einer angesehenen Frau, einer Ehefrau, die am meisten gerechtfertigte Art des Redens einer Frau in der Gemeinde, nämlich das Stellen von Fragen aus dem Wunsch heraus zu lernen. Damit wird klargestellt, dass das Verbot jedes Art des Redens von Frauen in öffentlichen Versammlungen der Gemeinde betrifft und nicht nur eine begrenzte Einschränkung. Dies war auch die gängige Auffassung in der antiken Welt, die bei Juden, Griechen und Römern weit verbreitet war.³⁹ Aber wie kann Paulus ein konsequenter Verfechter der Gleichstellung der Geschlechter sein, wenn er diesen Befehl gab? Macht das Paulus – und die Bibel selbst – inkonsequent oder widersprüchlich?

Diese Verse haben die Gelehrten, einschließlich der frühen Kirchenväter, jahrhundertlang vor ein Rätsel gestellt, denn sie widersprechen ausdrücklich den Aussagen in diesem Kapitel, dass „alle“ lehren und prophezeien dürfen (V 5, 24, 26, 31, vgl. 39), und der Bestätigung der Prophetie durch Frauen in 11,5-6 – ganz zu schweigen von Paulus' Unterstützung der Gleichstellung der Geschlechter an anderer Stelle. Sie sind auch deshalb rätselhaft, weil die Verwendung von „das Gesetz“ (14,34) eine Ausnahme darstellt. Überall sonst, wo Paulus „das Gesetz“ anführt, zitiert er das Alte Testament - hier aber nicht. ***Im Gegensatz zu dem, was Vers 34 sagt, befiehlt das alttestamentliche Gesetz den Frauen niemals, sich in kultischen Versammlungen unterzuordnen, geschweige denn zu schweigen, sondern ermutigt sie mehrmals, Gottes Wort öffentlich zu verkünden.*** So heißt es zum Beispiel in Psalm 68:11 (12 im masoretischen hebräischen

³⁹ Armin D. Baum, „Paul’s Conflicting Statements on Female Public Speaking (1 Cor. 11:5) and Silence (1 Cor. 14:34-35): A New Suggestion“, Tyndale Bulletin 65.2 (2014): 252-71.

Text): „Der Herr hat das Wort verkündet; die Frauen, die es verkünden, sind eine große Schar“. Da 1. Kor 14,34-35 der biblischen Lehre in seinem unmittelbaren Kontext und an anderer Stelle widerspricht, hat das uneingeschränkte Verbot für Frauen, in der Gemeinde zu sprechen, die Leser fast zweitausend Jahre lang verwirrt.

Gelehrte, die annehmen, dass 1. Kor 14,34-35 das Gebot des Paulus zum Ausdruck bringt, haben in dem Bemühen, Paulus (und die Bibel) widerspruchsfrei zu machen, eine enorme Fülle von Interpretationen vorgeschlagen, um die dreifache Aufforderung zum Schweigen einzuschränken, die alle im Widerspruch zu ihrer klaren Bedeutung stehen. Sie versuchen, die verbotene Rede auf eine bestimmte Art von Rede zu beschränken, wie z. B. das Beurteilen von Prophezeiungen, störendes Geschwätz, Zungenreden, Lehren oder Prophetie. Diese einengenden Auslegungen passen nicht zu dem weiten Bedeutungsbereich, der sich aus einer einfachen Lesart der Worte für „schweigen“ und „reden“ ergibt. Sie passen auch nicht zu dem in Vers 35 genannten Beispiel für verbotenes Reden: Ehefrauen, die Fragen stellen aus dem Wunsch heraus zu lernen, stattdessen erlauben diese einengenden Auslegungen des verbotenen Redens genau die Art von Rede, die in Vers 35 ausdrücklich verboten ist! Folglich darf die Bedeutung von „reden“ nicht auf Dinge wie beurteilende Prophezeiungen, störendes Geschwätz, Zungenreden, Lehren oder Prophetie beschränkt werden. ***Darüber hinaus widerspricht jeder Versuch, das verbotene Reden einzuschränken, der Dreifachen (und damit maximalen) uneingeschränkten Forderung nach Schweigen in diesem Abschnitt.***

Da nun diese Versuche, das verbotene Reden einzuschränken, scheitern, wie kann man dann die Verse 34-35 vereinbaren mit den vielen Bestätigungen des Paulus im selben Kapitel und in Kapitel 11, dass Frauen prophezeien dürfen, sowie seiner Unterstützung der Gleichstellung der Geschlechter an anderer Stelle? Die beste Antwort ergibt sich aus der Entdeckung, dass diese Verse ursprünglich nicht an ihre jetzige Stelle nach Vers 33 gehörten. Dies zeigt sich in den frühesten Handschriften, die die ursprüngliche Position dieses Abschnitts

zeigen. Die Verse 34-35 folgen in allen griechischen Handschriften des „westlichen“ Textes auf Vers 40,⁴⁰ in anderen Handschriften folgen sie jedoch auf Vers 33. Es wäre für einen Schreiber völlig untypisch und unüblich gewesen, diese Verse von Vers 33 nach Vers 40 oder umgekehrt zu verschieben.

Es gibt kein einziges Manuskript der Paulusbriefe, das einen Abschnitt von vergleichbarer Länge enthält, der ohne ersichtlichen Grund so weit verschoben wurde. Es war jedoch üblich, dass Schreiber, die feststellten, dass sie versehentlich ein Wort oder einen Satz beim Abschreiben ausgelassen hatten, diesen Text an den Rand schrieben. Im Codex Vaticanus gibt es zum Beispiel zwanzig Stellen, an denen der alte Unziale-Text am Rand des Matthäus-Textes steht. Es war auch üblich, dass Schreiber, die neutestamentliche Manuskripte kopierten, den Text, den sie am Rand fanden, dort in den Haupttext einfügten, wo er ihrer Meinung nach am besten passte – so wie heutzutage eine Sekretärin, die einen redigierten Brief abtippt, Randbemerkungen in den Text eines Briefes einfügt. Dieser Brauch wird durch die Aufnahme von siebzehn der zwanzig Randtexte des Vaticanus in den Haupttext praktisch aller erhaltenen Matthäus-Handschriften in Nestle-Aland 28 belegt. Die Wahrscheinlichkeit der Übernahme spricht daher dafür, dass jemand dieses Gebot, die Frauen sollen schweigen, zuerst an den Rand eines Manuskripts schrieb und spätere Kopisten es entweder nach Vers 33 oder nach Vers 40 einfügten.⁴¹ Schließlich verlangt der gesunde Menschenver-

⁴⁰ Gordon D. Fee, *The First Epistle to the Corinthians* (rev. Ed.; NICNT; Grand Rapids: Eerdmans, 2014), S. 699; einschließlich Ambrosiaster, *circa* AD 375.

⁴¹ Dies ist eine Anwendung des Grundprinzips bei der Bestimmung des ursprünglichen Textes der Heiligen Schrift, das als Bengels erstes Prinzip bekannt ist. Es besagt: „Der Text, der das Entstehen aller anderen Texte am besten erklärt, ist höchstwahrscheinlich der ursprüngliche Text.“ Siehe J. C. F. Steudel, Hrsg., *Gnomon des Neuen Testaments* von John Albert Bengel (übersetzt von James Bandinel; Nachdruck Edinburgh: T & T. Clark, 1858), 1:13-19.

stand, dass etwas Gewöhnliches wahrscheinlicher ist als etwas so Außergewöhnliches, für das kein anderes Beispiel existiert.

Da es sich um einen Randtext handelt, wird seine Bedeutung nicht durch den Kontext bestimmt und sein Zweck ist schwieriger zu erkennen. Insbesondere wissen wir nicht, ob dieser Text am Rand etwas aussagt, das Paulus bestätigt oder verneint. Das macht ihn von Natur aus zu einer weniger soliden Grundlage für theologische oder praktische Argumente. ***Vielleicht handelt es sich um die falsche Prophezeiung, die Paulus im Sinn hatte, als er im unmittelbaren Zusammenhang von „einem, der sich für einen Propheten hält“ sprach (V. 37).*** Es ist zweifelhaft, dass Paulus 14,34-35 selbst verfasst hat, da ein üblicher Seitenrand bei seiner großen Handschrift nicht so viel Text unterbringen würde (Gal 6,11; 2. Thes 3,17). Natürlich hätte er seinen Schreiber anweisen können den Text an den Rand zu schreiben. Es gab einen überwältigenden kulturellen Konsens, Frauen das Reden in der Öffentlichkeit zu verbieten. So könnte fast jeder Leser V. 34-35 am Rand hinzugefügt haben, um zu verhindern, dass die wiederholten Ermutigungen des Paulus an alle, zu prophezeien, auch auf Frauen angewandt werden. Wir können nur Vermutungen darüber anstellen, wer diese Worte an den Rand geschrieben hat; warum und wann, so dass es zweifelhaft ist, ob sie von Paulus stammen und, falls ja, ob er sie bestätigt oder ablehnt. ***Daher sollte dieses Gebot, dass Frauen in der Gemeinde zu schweigen haben, nicht dazu verwendet werden, eine normative Theologie oder Gemeindepraxis zu begründen. In der Tat wäre es für Bibelübersetzungen am sinnvollsten, diese Randbemerkung dort anzubringen, wo sie mit ziemlicher Sicherheit ihren Ursprung hat: am Rand, vorzugsweise in einer Fußnote.***

Manch einer mag bei der Vorstellung, diese Verse an den Rand zu setzen, erschrecken, weil er glaubt, dass dies die Vertrauenswürdigkeit des überlieferten Textes untergraben könnte. Diese Sorge ist jedoch unbegründet. 1. Korinther 14,34-35 ist ein einzigartiger Fall – die einzige Stelle in den Paulusbriefen, in der ein so großer Textblock in verschiedenen Handschriften an so weit voneinander ent-

fernten Stellen vorkommt, ohne dass es dafür eine plausible Erklärung gibt. Folglich lassen diese handschriftlichen Belege für die Einstufung als marginaler Text keine Rückschlüsse darauf zu, dass irgendeine anderer Abschnitts der Heiligen Schrift nur von marginaler oder ungeordneter Bedeutung wäre.

Die meisten Gelehrten, die die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift⁴² bestätigen, sind der Meinung, dass einige Passagen ursprünglich nicht im Text standen, auch wenn sie in vielen Bibeln abgedruckt wurden. Die Frage ist also nicht, ob man jemals Verse an den Rand setzen sollte, sondern ob es in diesem speziellen Fall gerechtfertigt ist, dies zu tun. Selbst Hierarchiebefürworter räumen ein, dass es einige Passagen, durchaus auch länger, gibt, die nicht in den ursprünglichen Text gehören. Dazu zählt beispielsweise die Erzählung von der Frau, die beim Ehebruch ergriffen wurde (Joh 7,53-8,11).⁴³ Das Gebot, dass Frauen in der Gemeinde schweigen sollen, weist viele Gemeinsamkeiten mit Johannes 7,53-8,11 auf, die darauf hin-

⁴² In der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel, Artikel 10, heißt es: „Wir bekräftigen, dass sich die Inspiration streng genommen nur auf den autographen Text der Schrift bezieht, der in der Vorsehung Gottes mit großer Genauigkeit aus den verfügbaren Manuskripten ermittelt werden kann. Wir bekräftigen ferner, dass Abschriften und Übersetzungen der Heiligen Schrift in dem Maße Wort Gottes sind, wie sie das Original getreu wiedergeben.“ In ähnlicher Weise heißt es in Artikel 6: „Wir bekräftigen, dass die ganze Heilige Schrift und alle ihre Teile, bis hin zu den Worten des Originals, durch göttliche Eingebung gegeben wurden.“ Hier wird also die Inspiration nur für die ursprünglichen Worte, nicht für spätere Zusätze bekräftigt.

⁴³ D. B. Wallace, „Reconsidering ‚The Story of Jesus and the Adulteress Reconsidered‘“, NTS 39 (1993): S. 290-96; D. A. Carson, *The Gospel according to John*, (PNTC; Grand Rapids: Eerdmans, 1991), 333, schreibt: „Diejenigen [Handschriften], die sie [Johannes 7,53-8,11] enthalten, weisen eine ziemlich hohe Frequenz von Textvarianten auf. . . . Die Vielfalt der Platzierungen bestätigt die Unauthentizität der Verse.“ Derselbe Carson bezeichnet jedoch Fees Anwendung derselben Prinzipien auf 1. Kor 14,34-35 widersprüchlicherweise als „schwach und spekulativ“: „Schweigen in den Gemeinden – zur Rolle der Frauen in 1 Kor 14:33b-36“, in *Die Rolle von Mann und Frau*, S. 171-188.

deuten, dass es ebenfalls nicht in den Text gehört.⁴⁴ Darüber hinaus gibt es viele weitere eindeutige Beweise dafür, dass der Abschnitt, der die Frauen zum Schweigen bringt, sogar später hinzugefügt wurde als die Erzählung von der Ehebrecherin.⁴⁵ Angesichts all dieser Beweise ist es kaum überraschend, dass J. A. Fitzmyer schreibt, *„die Mehrheit der heutigen Ausleger“ betrachte 1. Kor 14,34-35 als eine spätere Hinzufügung, einschließlich führender evangelikaler textkritischer Gelehrter wie Gordon Fee.*⁴⁶

Selbst wenn Paulus seinen Sekretär angewiesen hat, die Verse 34-35 an den Rand zu schreiben, deuten die Widersprüche zwischen dem Inhalt dieser Verse und den Lehren des Paulus darauf hin, dass er dies wahrscheinlich getan hat, um den Inhalt der falschen Prophezeiung zu kennzeichnen, die er in seinen folgenden Zurechtwei-

⁴⁴ So ist beispielsweise eine hohe Häufigkeit von Textvarianten und eine unterschiedliche Platzierung erkennbar, ein für den Autor des Buches untypischer Wortgebrauch, eine Unterbrechung des Gedankengangs bzw. Themas und Randzeichen oder Notizen, die darauf hinweisen, dass sich der Schreiber eines Textproblems bewusst war. Außerdem weist die wichtigste Handschrift des Neuen Testaments, der Codex Vaticanus, in beiden Fällen genau an der Stelle, an der diese Passagen beginnen, ein Symbol für eine Textvariante auf. Payne, *Man and Woman*, S. 232-56, erklärt diese Abweichungen.

⁴⁵ Für dieses Kapitel wird ein fremdartiger Wortschatz verwendet. Der Text widerspricht dem Ziel der Unterweisung in der Gemeinde. Die Wendung „wie auch das Gesetz sagt“ passt nicht zu Paulus’ Theologie oder Stil. Es wird eine schwache soziale Gruppe (nämlich Frauen) untergeordnet, für die Paulus sonstwo eintritt. Das Vokabular ähnelt dem des späteren Textes in 1. Tim 2,11-15. Im 1. Korintherbrief sind nur diese Verse an Menschen „in den Gemeinden“ gerichtet. Außerdem passt er zu einem offensichtlichen Motiv für diesen Zusatz, nämlich Frauen zum Schweigen zu bringen. Payne, *Man and Woman*, S. 257-65, erklärt diese Abweichungen.

⁴⁶ Joseph A. Fitzmyer, *First Corinthians* (New Haven: Yale, 2008), S. 500. Kim Haines-Eitzen, *The Gendered Palimpsest: Women, Writing, and Representation in Early Christianity* (New York: Oxford, 2012), S. 62, bekräftigt dies von „fast allen Gelehrten heute“. Mindestens zweiundsechzig Textstudien argumentieren, dass dies eine spätere Ergänzung ist. Vgl. Payne, *Man and Woman*, S. 226-27, unter Angabe von Gründen dafür; Fee, *First Corinthians*, S. 780-92.

sungen in den Versen 36-37 im Sinn hatte: „Ist das Wort Gottes von euch ausgegangen?“ und „Wenn sich jemand für einen Propheten oder für inspiriert hält, so soll er wissen, dass das, was ich euch schreibe, ein Befehl des Herrn ist“. Unabhängig davon, wer den Text geschrieben hat und warum ist 1. Kor 14,34-35 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zuerst am Rand notiert worden, und es ist sehr wahrscheinlich, dass er später von jemand anderem als Paulus in den Haupttext eingefügt wurde.

3.5 Schlussfolgerung

Die Aussagen der Heiligen Schrift über die Gleichstellung von Männern und Frauen und die Aussagen über Frauen, die von Gott dazu berufen sind, an der Seite von oder über Männern Autorität auszuüben, sind klar und zahlreich. Der Versuch, sie alle zu leugnen, gleicht einem Menschen, der von einer Lawine erfasst wird und denkt: „Ich werde jedem Felsbrocken und den ganzen Schneemassen ausweichen. Mich wird nichts t treffen“. So wie man einer gesamten Lawine nicht entrinnen kann, so ist auch die Gesamtheit dessen, was die Heilige Schrift über die von Gott gegebene gleiche Stellung und Autorität von Männern und Frauen aussagt, unausweichlich. Die Bibel lehrt sowohl Männer als auch Frauen, Autorität in Demut auszuüben, so wie der Geist sie führt und wie Christus es geboten hat. Die biblischen Belege für die Gleichstellung von Männern und Frauen im Leben der Gemeinde sind unbestreitbar. Das gilt nicht nur für die oben erwähnten Stellen, die sich ausdrücklich auf Frauen beziehen. Es durchzieht jede „Einander“-Passage und praktisch jedes Gebot und jede Ermutigung in der Bibel. Ihre Aussagen und Geschichten gelten uns allen, und Gott möchte, dass wir von ganzem Herzen und ohne Vorbehalt darin leben – ohne Angst, eine von Menschen gemachte Grenze für die Rollen der Geschlechter zu überschreiten, die der biblischen Lehre fremd ist.

Der Autor

PHILIP B. PAYNE, PhD Neues Testament, Universität Cambridge, ist bekannt für seine Forschungsarbeiten zur Textkritik des Neuen Testaments, zu den Gleichnissen Jesu und für sein Buch *Mann und Frau, eins in Christus*. (Zondervan, 2009). Er hat im Fachbereich Neues Testament an folgenden Hochschulen gelehrt: University of Cambridge, Trinity Evangelical Divinity School, Gordon-Conwell Theological Seminary, Bethel Seminary, und Fuller Seminary North-West.



4 Buchempfehlungen

4.1 Deutschsprachige Bücher

Manche Bücher sind (zurzeit) nur noch antiquarisch erhältlich.

Bielefeld, Frauke, 2007, Die Sache mit der Rippe, Die himmlische Idee von den Geschlechtern, Asslar

Bushnell, Katharine, C., 1908, Wach auf Eva! Erkenne die biblische Wahrheit von Gottes ursprünglicher und unveränderter Absicht der vollen Gleichstellung der Frau, Bestellung hier:
christian@rvbeese.de

Cunningham, Loren; Hamilton, Joel David, 2014, Warum nicht! Frauen in christlich-kirchlichen Führungspositionen, Altensteig

Haubeck u. Heinrichs, 2008, theologische Impulse, Pastorinnen, Aspekte zu einem aktuellen Thema

Krüger, Hartmut, 2005, Frauen im Pietismus, Marburg

Ronsdorf, Hans-Jörg, 2020, Frauen vergebt uns, Zur Rolle von Mann und Frau, www.frauen-vergebt-uns.de

Schirmmacher, Thomas 2002. Paulus im Kampf gegen den Schleier. Nürnberg: VTR.

Schmalenbach, Hanna-Maria 2007. Frausein zur Ehre Gottes - im Kontext verschiedener Kulturen. Neufeld Verlag

Wunderli, Armin. „ihm gegenüber“: Geschlechter-Gleichberechtigung in der Kirche und was die Bibel dazu (nicht) sagt

4.2 Deutschsprachige Artikel

Jantsch, Torsten. „Die Frau soll Kontrolle über ihren Kopf ausüben (1Kor 11,10). Zum historischen, kulturellen und religiösen Hintergrund von 1Kor 11,2–16“. Pages 97–144 in *Frauen, Männer, Engel: Perspektiven zu 1Kor 11,2–16*. Ed. Torsten Jantsch. Biblisch-Theologische Studien 152. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2015.

Herter, H. „Effeminatus“. Pages 620–650 in vol. 2 (1954) of *Reallexikon für Antike und Christentum: Schwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der Antiken Welt*. RAC. 31 vols. Stuttgart: Anton Hiersemann, 1950–2021.

4.3 Englischsprachige Bücher

Barr, Beth Allison. *The Making of Biblical Womanhood: How the Subjugation of Women Became Gospel Truth*. Grand Rapids, MI: Baker, 2021.

Bartlett, Andrew. *Men and Women in Christ: Fresh Light from the Biblical Texts*. London: Inter-Varsity, 2019.

Bird, Michael F. *Bourgeois Babes, Bossy Wives, and Bobby Haircuts: A Case for Gender Equality in Ministry*. Fresh Perspectives on Women in Ministry. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2012.

Clouse, Bonnidell, and Robert G. Clouse, eds. *Women in Ministry: Four Views*. With contributions from Robert D. Culver, Susan Foh, Walter Liefeld & Alvera Mickelsen. Downers Grove, IL: InterVarsity, 1989.

Dale, Felicity. *The Black Swan Effect: A Response to Gender Hierarchy in the Church*. n.p.: Kingdom Heart, 2014.

Epp, Eldon Jay. *Junia: The First Woman Apostle*. Minneapolis: Fortress press, 2005.

- Fee, Gordon D. *The First Epistle to the Corinthians*. NICNT. Grand Rapids, MI.: Wm. B. Eerdmans, 1987, rev. ed. 2014.
- Giles, Kevin. *Jesus and the Father: Modern Evangelicals Reinvent the Doctrine of the Trinity*. Grand Rapids, MI: Zondervan: 2006.
- Gupta, Nijay K. *Tell Her Story: How Women Led, Taught, and Ministered in the Early Church*. Downers Grove, IL: InterVarsity, 2023.
- Hill, Graham Joseph. *Holding Up Half the Sky: A Biblical Case for Women Leading and Teaching in the Church*. Eugene. OR: Cascade Books, 2020.
- Lee, Dorothy A. *The Ministry of Women in the New Testament: Reclaiming the Biblical Vision for Church Leadership*. Grand Rapids, MI: Baker, 2021.
- McKnight, Scot. *The Blue Parakeet: Rethinking How You Read the Bible*. 2nd ed. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2018.
- Mickelsen, Alvera, ed. *Women, Authority & the Bible*. Downers Grove, IL: InterVarsity, 1986.
- Osiek, Carolyn and Margaret Y. MacDonald with Janet H. Tulloch. *A Woman's Place: House Churches in Earliest Christianity*. Minneapolis, MN: Fortress, 2006.
- Peppiatt, Lucy. *Rediscovering Scripture's Vision for Women: Fresh Perspectives on Disputed Texts*. Downers Grove, IL: IVP Academic, 2019.
- Peppiatt, Lucy. *Women and Worship at Corinth: Paul's Rhetorical Arguments in 1 Corinthians*. Eugene, OR: Cascade Books, 2015.

- Payne, Philip B. *The Bible vs. Biblical Womanhood: How God's Word Consistently Affirms Gender Equality*. Grand Rapids, MI: Zondervan 2023. 249 pages.
- Payne, Philip B. *Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters*. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2009. 511 pages.
- Payne, Philip B. and Vince Huffaker, *Why Can't Women Do That? Breaking Down the Reasons Churches Put Men in Charge*. Boulder, CO: Vinati Press, 2021. 175 pages.
- Pierce, Ronald W., Cynthia Long Westfall, and Christa L. McKirland, eds. *Discovering Biblical Equality: Biblical, Theological, Cultural & Practical Perspectives*. 3rd ed. Downers Grove, IL: IVP Academic, 2021.
- Williams, Terran. *How God Sees Women: The End of Patriarchy*. Cape Town, South Africa: Spiritual Bakery, 2022.
- Witherington, Ben, III. *Women and the Genesis of Christianity*. Cambridge: Cambridge University Press, 1990.
- Witt, William G. *Icons of Christ: A Biblical and Systematic Theology for Women's Ordination*. Waco, TX: Baylor University, 2020.

4.4 Englischsprachige Artikel

- Davids, Peter H. "A Silent Witness in Marriage." Pages 224–238 in Ronald W. Pierce and Rebecca Merrill Groothuis, *Discovering Biblical Equality: Complementarity Without Hierarchy*. Downers Grove, IL: InterVarsity, 2004.
- Giles, Kevin. "The Genesis of Confusion: How 'Complementarians' Have Corrupted Communication." *Priscilla Papers* 29, 1 (2015): 22–29.

- Hugenberger, Gordon P. “Women in Church Office: Hermeneutics or Exegesis? A Survey of Approaches to 1 Tim 2:8–15.” *Journal of the Evangelical Theological Society* 35, 3 (September 1992): 341–360.
- Kroeger, Catherine Clark. “The Classical Concept of *Head* as ‘Source’.” Pages 267–283 in Gretchen Gaebelein Hull. *Equal to Serve: Women and Men in the Church and Home*. Old Tappan, N. J.: Revell, 1987.
- Payne, Philip B. “1 Tim 2.12 and the Use of οὐδέ to Combine Two Elements to Express a Single Idea.” *New Testament Studies* 54, 2 (2008): 235–253. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne2008NTS-oude1Tim2_12.pdf
- Payne, Philip B. “The Authenticity of the Parable of the Sower and its Interpretation.” Pages 163–207 in *Gospel Perspectives: Studies of History and Tradition in the Four Gospels*. Edited by R. T. France and David Wenham. Sheffield: JSOT, 1980.
- Payne, Philip B. “The Authenticity of the Parables of Jesus.” Pages 329–344 in *Gospel Perspectives II*. Edited by R. T. France and David Wenham. Sheffield: JSOT, 1981.
- Payne, Philip B. “A Critique of Thomas R. Schreiner’s Review of Man and Woman, One in Christ.” <https://www.pbpayne.com/a-critique-of-thomas-r-schreiner’s-review-of-man-and-woman-one-in-christ/>
- Payne, Philip B. “Critique of Vaticanus Distigme-obelos Denials.” <https://www.pbpayne.com/critique-of-vaticanus-distigme-obelos-denials/>
- Payne, Philip B. “Fuldensis, Sigla for Variants in Vaticanus, and 1 Cor 14.34–5.” *New Testament Studies* 41 (1995): 240–262. <https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne1995NTSFuldensis.pdf> manuscript photographs <https://www.pbpayne.com/>

[wp-content/uploads/2023/03/Fuldensis-1-Cor-14-15-photos-scaled.jpeg](https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2023/03/Fuldensis-1-Cor-14-15-photos-scaled.jpeg) <https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2023/03/Vaticanus-1-Cor-14.33-36-Jn-7.52-8.12-13-photos-scaled.jpeg>

- Payne, Philip B. “The Interpretation of 1 Timothy 2:11–15: A Surrejoinder.” Pages 96–115 in Part II of *What Does the Scripture Teach About the Ordination of Women?* A study commissioned by the Committee on Ministerial Standing. Minneapolis, minn.: The Evangelical Free Church of America, 1986. <https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2020/07/Payne-Moo-Surrejoinder-EFCA-Ministerial.pdf>
- Payne, Philip B. “Is 1 Corinthians 14:34–35 a Marginal Comment or a quotation? A Response to Kirk MacGregor.” *Priscilla Papers* 33, 2 (Spring 2019): 24–30. <https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2021/10/Is-1-Cor-14.34-35-Marginal-Comment-or-Quotation.pdf>
- Payne, Philip B. “Libertarian Women in Ephesus: A Response to Douglas J. Moo’s Article, ‘1 Timothy 2:11–15: Meaning and Significance.’ ” *Trinity Journal* 2 (1981): 169–197.
- Payne, Philip B. “Ms. 88 as Evidence for a Text Without 1 Cor 14.34–5.” *New Testament Studies* 44 (1998): 152–158. <https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne1998NTSMS88.pdf>
- Payne, Philip B. “Οὐδέ Combining Two Elements to Convey a Single Idea and 1 Timothy 2:12: Further Insights.” Pages 24–34 in *Missing Voices*. Minneapolis: CBE International.org, 2015. <https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2015/07/Payne-OUDE-CBE-ETS-final.pdf>

- Payne, Philip B. “The Seeming Inconsistency of the Interpretation of the Parable of the Sower.” *New Testament Studies* 26 (1979–1980): 564–568.
- Payne, Philip B. “The Text-Critical Function of the Umlauts in Vaticanus, with Special Attention to 1 Corinthians 14.34–35: A Response to J. Edward Miller” *Journal for the Study of the New Testament* 27, 1 (2004): 105–112.
- Payne, Philip B. “Vaticanus Distigme-obelos Symbols Marking Added Text Including 1 Corinthians 14.34–5.” *New Testament Studies* 63, 4 (October 2017): 604–625.
<https://www.cambridge.org/core/journals/new-testament-studies/article/vaticanus-distigmeobelos-symbols-marking-added-text-including-1-corinthians-14345/A5FC01A6E14A2A1CF1F514A9BF93C581>
- Payne, Philip B. “What About Headship? From Hierarchy to Equality.” Pages 140–161, 226–232 in *Mutual by Design: A Better Model for Christian Marriage*. Elizabeth Beyer, ed. Minneapolis: CBE International, 2017. <https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2018/06/what-about-headship-ch7.pdf>
- Payne, Philip B. “What Does *Kephale* Mean in the New Testament? Response.” Pages 118–132 in *Women, Authority & the Bible*. Edited by Alvera Mickelsen. Downers Grove, IL: InterVarsity, 1986.
- Payne, Philip B. “Wild Hair and Gender Equality in 1 Corinthians 11:20–16.” *Priscilla Papers* 20, 3 (Summer 2006): 9–18.
https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne2006PP1Cor11_2-16.pdf
- Payne, Philip B. and Paul Canart. “Distigmai Matching the Original Ink of *Codex Vaticanus*: Do they Mark the Location of Textual Variants?” Pages 199–226 in *Le manuscrit B de la Bible (Vaticanus graecus 1209) Introduction au fac-similé, Actes*

du Colloque de Genève (11 juin 2001), Contributions supplémentaires. Edited by Patrick Andrist. Lausanne, Switzerland: Éditions du Zèbre, 2009. https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2010/07/HTB07_199_226.pdf

Payne, Philip B. and Paul Canart. “The Originality of Text-Critical Symbols in Codex Vaticanus,” *Novum Testamentum* 42, 2 (2000): 105–113. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne2000NovT-Vaticanus_umlauts_1Cor14_34-35.pdf

Schmid, Ulrich. “Conceptualizing ‘Scribal’ Performances: Reader’s Notes.” Pages 49–64 in *The Textual History of the Greek New Testament: Changing Views in Contemporary Research*. Edited by K. Wachtel and M. Holmes; Atlanta: SBL, 2011.

Spencer, Aida Besançon, “Leadership of Women in Crete and Macedonia as a Model for the Church.” *Priscilla Papers* 27, 4 (Autumn 2013): 5–15.

Thompson, Cynthia L. “Hairstyles, Head-coverings, and St. Paul. Portraits from Roman Corinth.” *Biblical Archaeologist* 51, 2 (June, 1988): 99–115.

„Frauen vergibt uns“, was wir Männer wiedergutmachen müssen.

300 Seite, erschienen 2020, Paperback 13,80 €, bestellbar im Buchhandel unter der ISBN 978-3-9820715-5-8 oder beim Autor:

hj-ronsdorf@t-online.de oder hier: www.frauen-vergibt-uns.de



Die Kurzversion des Buches „Frauen vergebt uns“ in neuer Textfassung mit 80 Seiten ist für 3,80 Euro beim Verfasser erhältlich. Es kann kostenlos von der Homepage www.frauen-vergebt-uns.de heruntergeladen werden.





Katharine C. Bushnell (1855-1946) war eine couragierte und begabte Dienerin Gottes, die den Vers „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt“ zum Motto ihres Lebens gemacht hatte. Sie war Ärztin, Missionarin, Botschafterin des Kreuzes, Reformerin, Autorin und Rednerin, sowie eine brillante und originelle Gelehrte, die sieben Sprachen sprach und Altgriechisch und Hebräisch beherrschte. Bushnell verließ die Medizin, um das zu tun, was sie für eine noch wichtigere Arbeit hielt, nämlich die erniedrigenden Lebensbedingungen der Menschen zu verändern, indem sie eine führende Rolle in der Women's Christian Temperance Union (WCTU) der Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts übernahm. Die biblische Stellung der Frauen war für Bushnell von großer Bedeutung, da sie zu dem Schluss kam, dass Fehlübersetzungen für die gesellschaftliche und geistliche Unterwerfung von Frauen verantwortlich waren. Im Jahre 1896 verließ Sie die WCTU, um ihre verbleibenden Jahre der Aufgabe zu widmen, zu schreiben und die biblische Wahrheit von Gottes ursprünglicher und unveränderter Absicht der vollen Gleichstellung der Frauen weiterzugeben.

Erhältlich im Buchhandel oder beim Herausgeber: christian@rvbeese.de